260. Sonnabend den 5. November 1864. 260.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den nachbenannten, bei den preußischen Feld-Post-Relais in Holstein, Schleswig und Jütland beschäftigten Beamten der Postverwaltung, und zwar: den Ober-Post-Kommissarien Lietz, Mittelhaus und Schliewen den Rothen Adlerorden vierter Klasse am Bande des Hohenzollernschen Hausordens, so wie den Post-Unterbeamten Schumann, Hoffmann, Raddatz, Stecher, Kunert, Neugebauer, Beyer, Casper und Wilke, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Dem Rechtsanwalt und Notar Wiesner in Wollin ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Cammin gestattet worden.

Der bisherige Gerichts-Assessor Schröder aus Breslau ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Beuthen O. Schl. und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Beuthen O. Schl., ernannt worden.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 4. November. [Zu den handelspolitischen Verhandlungen zwischen Preußen und Oestreich; zum Wiener Ministerwechsel; Volkszählung in Schleswig.] Ueber die Verhandlungen, welche zwischen Wien und Berlin über die handelspolitischen Fragen geführt, und über welche so sehr verschiedene Nachrichten verbreitet werden, indem bald von einem gänzlichem Scheitern derselben, bald von einem für Oestreich, bald für Preußen und dem Zollverein günstigen Abschluß die Rede ist, läßt sich das Eine nur mit Bestimmtheit sagen, daß eine Entscheidung noch gar nicht getroffen, auch die ganze Angelegenheit in der letzten Zeit wenig vorgeschritten ist. So lange Herr v. Bismarck verreist war, konnte selbstverständlich nichts darin geschehen, nun er aber zurückgekehrt ist, wird die Sache wieder ernstlich in Angriff genommen werden.

Auch über einen anderen Punkt, welcher Oestreich betrifft, werden die verschiedenartigsten Stimmen laut, nämlich über den Ministerwechsel in Wien und über die Frage, ob die Stellung der Mensdorff-Pouilly-schen Regierung zu Preußen eine andere, resp. schlechtere sein werde, als die der Rechberg'schen. Wir sind nun allerdings auch der Meinung, daß Freundschaftsversicherungen der Regierungen untereinander oft nichts weiter sind, als leere Phrasen; doch ist hier speciell zu bemerken, daß die östreichische Regierung sich sehr beeilt hat, die Erklärung fortdauernder freundschaftlicher Beziehung zu Preußen hierher gelangen zu lassen, und daß nicht nur die Fassung dieser Erklärung, sondern auch die Art und Weise, wie sie hierher gesandt wurde, eine besonders überzeugende Kraft gehabt haben müsse. Denn sie hat unzweifelhaft auf die hiesigen Regierungskreise den Eindruck gemacht, daß man, wie aus allen officiösen Kundgebungen hervorgeht, zu der neuen Wendung der Dinge in Wien das volle Vertrauen hegt, daß die Politik gegen Preußen unverändert bleiben werde, und daß ferner die „Prov. Korr." jene Erklärung für eine so bestimmende und maßgebende Kundgebung des östreichischen Kabinets ansieht, daß sie sie nicht nur berichtet, sondern ihre eigenen Ansichten von der Fortdauer der Freundschaft beider Regierungen zu einander damit besiegeln zu können glaubt.

Die Volkszählung in Schleswig wird nicht am 1. Februar 1865 stattfinden, wie dies nach dem alten Brauch des Herzogthums, welcher eine Zählung alle 5 Jahre vorschreibt, geschehen sollte, sondern am 3. December. Die dortigen Regierungs-Civilkommissarien haben es nämlich bei der künftigen Stellung der Herzogthümer für ersprießlicher für die Entwickelung derselben gehalten, daß sie sich nach dem im Zollverein herrschenden Usus richten. Von hier aus ist auch schon der Regierungsrath Boeckh nach Flensburg gesandt, um mit den dortigen Behörden sich darüber zu berathen, inwieweit bei der Zählung das frühere Verfahren oder das im Zollverein übliche angewendet werden soll.

Ω Berlin, 4. Nov. [Neue Broschüre; die Abberufung der deutschen Bundes-Exekutionstruppen aus Holstein.] Einer schärferen Kritik dürfte das Verhältniß Preußens zum deutschen Bunde und namentlich das Bundeskriegs- und Festungswesen noch kaum unterzogen worden sein, als in einer so eben hier erschienenen reaktionären Broschüre: „Ein preußisches Wort." Keine der vielen Versündigungen der deutschen Mittel- und Kleinstaaten gegen Preußen findet sich darin vergessen und umgekehrt werden alle Leistungen, welche der letztere Staat den deutschen Interessen und den Interessen jener undankbaren Staaten oft mit den größten eigenen Opfern gebracht hat, Zug für Zug aufgezählt. Es ist offenbar eine sachverständige und mit dem inneren Getriebe der in Rede stehenden Verhältnisse genau vertraute Feder, von welcher diese Darstellung gegeben wird, und eine Menge der angeführten Einzelheiten dürfen jedenfalls ein großes Interesse beanspruchen. So namentlich die nach fünfundzwanzig jähriger Verschleppung von Preußen ausgegangene Initiative für den Festungsbau von Ulm und Rastatt und die Aufwendung von über 3 Millionen Thaler preußischer Beiträge, um jene erste, schließlich doch allein Süd- und Westdeutschland zum Vortheil gereichende Festungsanlage nur zu Ende zu führen. Nicht minder scharf erscheint das über die Hafenanlage von Heppens Gesagte. Auch auf die Küstenschutzfrage werden in Bezug auf das Verhalten Hannovers und des Bundes überhaupt gar schlimme Streiflichter geworfen. So schneidend die Anklage, so wenig stimmen freilich damit die zum Schluß vorgeschlagenen Mittel zur Abhülfe. Um die Misère der deutschen Bundesverhältnisse zu enden, genügen Palliativmittel nicht, es muß einfach mit eiserner Faust durchgegriffen werden.

Der Erfolg der von Preußen und Oestreich beim Bunde einzubringenden Aufforderung, die Bundesexekutionstruppen auf Grund der mit dem Frieden erfolgten provisorischen Besitznahme der Elbherzogthümer durch die beiden deutschen Großmächte aus Holstein zurückzuziehen, dürfte sich um so mehr verzögern, als zwischen den genannten beiden Mächten die desfallsigen Schritte erst erörtert werden sollen und ein rasches und glückliches Zustandekommen einer derartigen Vereinbarung bei dem eben in Oestreich stattgehabten Ministerwechsel jedenfalls noch gewissen Bedenken unterliegt. Ein anderer Umstand möchte indeß vielleicht eine Beschleunigung dieser Abberufung bewirken. Bisher haben nämlich Sachsen und Hannover die Mittel für die militärische Besetzung Holsteins und Lauenburgs aus den Finanzkräften dieser Länder selber gezogen, was mit der nunmehr eingetretenen Wendung und dem Uebergange der Gesammtverwaltung dieser Landestheile an die Kommissäre der beiden Großmächte natürlich wegfällt. Die genannten Regierungen werden sich demzufolge auch in der Lage sehen, fortan die Kosten für die Aufrechthaltung des jetzigen Zustandes vorläufig auf die eigenen Schultern zu nehmen und die Wiedererstattung der ausgelegten Summe später vom Bund zu beanspruchen. Da indeß mit der eingetretenen Aenderung zugleich auch die Einquartirungs- und Verpflegungsverhältnisse ebenfalls allein den östreichischen und preußischen Civilkommissären zustehen, so dürften die betreffenden Ausgaben binnen Kurzem so beträchtlich anschwellen und eine solche Fülle von Schwierigkeiten sich denselben noch anhängen, daß die genannten Regierungen sehr bald sich geneigt fühlen möchten, sich der ihnen so erwachsenen doppelten Last zu entziehen und ihre Truppen zurückzuberufen. Freilich muß dem die Uebergabe der Civilverwaltung erst vorhergehen und bildet dieselbe an sich ja auch einen Theil oder eigentlich die Grundlage der Bundesexekution; allein da umgekehrt, bei Fortdauer der Verwaltung durch den hannöverschen und sächsischen Bundeskommissar sich Preußen und Oestreich für ihre in Holstein und Lauenburg unterzubringenden Truppen genau in derselben Lage wie dann später Sachsen und Hannover befinden würden, so steht schon um des gemeinsamen pekuniären Interesses beider Staaten willen ein gemeinsames Verfahren derselben wenigstens für den einen Punkt der Uebernahme der Verwaltung wohl zu erwarten. Die Erhaltung eines Korps von 25,000 oder auch nur 12,000 Mann soweit außerhalb der Landesgrenze und auf einen so ganz unbestimmten Zeitraum wiegt am Ende für Oestreichs traurige Finanzlage zu schwer, als daß auch der neue östreichische Premier im Ernste lange anstehen könnte, auf das sich ihm hierin bietende Auskunftsmittel einzugehen und dadurch den östreichischen Finanzen eine willkommene Erleichterung zu bereiten.

— Die verschiedenen Anwärter auf die Erwerbung Lauenburgs regen sich mehr und mehr, je näher die Gefahr herantritt, daß dieses Herzogthum in den Besitz der Krone Preußens übergeht. Wie man vernimmt, hat Meiningen die Initiative ergriffen, um alle Prätendenten auf dieses Ländchen zu einem gemeinsamen Schritte zu bewegen, der die Eigenthumsfrage in den Rechtsweg zu leiten bestimmt scheint. Auch das herzogliche meiningensche Regierungsblatt macht seine Bemerkungen, um, so viel in seinem Machtbereiche liegt, auch die Presse zu Gunsten der meiningenschen Anwartschaft sich aussprechen zu lassen. Bei Erwähnung der bezüglichen Bemerkungen der „Nordd. Allg. Ztg." sagt das genannte Blatt: „Die „Nordd. Allg. Ztg." unterscheidet zwar offenbar vorsichtig zwischen Besitz und Eigenthum, scheint aber von Rechten Dritter an Lauenburg nichts zu wissen."

— Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat im Anschluß an die jüngst veröffentlichten statistischen Nachrichten über das Elementarschulwesen eine Cirkular-Verfügung wegen weiterer Behandlung der statistischen Erhebungen erlassen. Nach derselben sollen die bisherigen statistischen Nachweisungen den Schulverwaltungs-Behörden zunächst Anlaß und Material zu erfolgreichen Vergleichungen des gegenwärtigen Zustandes des Elementarschulwesens in den einzelnen Regierungsbezirken und Provinzen, sowie zur Auffindung vorhandener Lücken oder Ungenauigkeiten in den bis jetzt stattgefundenen Aufstellungen und die Grundlage für die ferneren, von drei zu drei Jahren sich wiederholenden Erhebungen bilden: Der Minister hofft das Ziel der möglichsten Genauigkeit und Zuverlässigkeit bei diesen Ermittelungen im Vergleich mit anderen statistischen Erhebungen um so eher erreicht zu sehen, als in den Lehrern, Schulvorständen und in den Aufsichtsinstanzen durchaus geeignete Organe für die Förderung der Sache zur Verfügung stehen. — Aus den für die weitere Behandlung ertheilten besonderen Anweisungen heben wir Folgendes hervor:

Nach der jetzt veröffentlichten Zusammenstellung besuchen von 3,090,294 schulpflichtigen Kindern 2,959,857 öffentliche oder koncessionirte Privat-Elementarschulen. Es bleiben also 130.437 Kinder übrig, von denen zwar nicht angenommen werden kann, daß sie alle ohne Unterricht bleiben, von denen aber auch nicht erhellt, wo sie Unterricht empfangen. Nach den Frequenzlisten der höheren Unterrichtsanstalten für das Wintermester 1861—62 besuchen Gymnasien, Progymnasien, Realschulen 1. und 2. Ordnung, höhere Bürgerschulen und die organisch mit diesen Anstalten verbundenen Vorschulen 69,420 Schüler. Wenn angenommen würde, daß unter diesen 69,420 Schülern sich etwa 40,000 im schulpflichtigen Alter befinden, so bleiben immer noch mehr als 90,000 Kinder übrig, deren Beschulung nicht nachgewiesen ist, von denen aber auch nicht wohl angenommen werden kann, daß sie alle Privatunterricht außerhalb einer Schule erhalten. Es bestehen aber auch höhere Privat-Unterrichtsanstalten, über deren Frequenz bis jetzt keine Nachrichten vorliegen. Die königlichen Regierungen haben daher mit den königlichen Provinzial-Schulkollegien, welche hiervon in Kenntniß gesetzt sind, ins Benehmen zu treten, um alle einschlagenden Verhältnisse klar zu stellen und die nöthigen Nachrichten rechtzeitig zu sammeln.

— Das Obertribunal erkannte gegen den Rechtsanwalt Bergmann zu Spandau wegen seiner in der Urwählerversammlung gehaltenen Rede disciplinarisch auf Ertheilung eines Verweises. Das Kammergericht hatte den Disciplinirten freigesprochen.

— Aus der Generalversammlung des Nationalvereins ist noch nachzutragen, daß die fünf Mitglieder, welche gegen den Ausschußantrag in der deutschen Frage gestimmt haben, die Herren Eckardt (Karlsruhe), Biedermann (Leipzig), Weber (Stade), Schulze-Delitzsch und Miquel (Göttingen) sind; der erstere scheint dagegen gestimmt zu haben, weil er den Antrag nicht für weit genug links gehend hielt, die letzteren vier, weil sie es für geboten hielten, einfach das frühere Programm des Vereins unverändert festzuhalten. — Bei der Wahl des Ausschusses fielen von 187 gültigen Stimmen auf Schulze-Delitzsch 183, Metz 182, v. Bennigsen 180, Streit 167, Miquel 163, Crämer 154, Fries 152, Brater 151, v. Unruh 142, Müller 142, Ad. Seeger 133, v. Rochau 128 Stimmen. Daneben sind Stimmen gefallen: auf M. Wiggers 50, Joh. Jacoby 40, Lang 33, Bürgers 32, Eckardt und Trabert 24, F. Duncker 23, Prätorius 21, v. Neergard 19, v. Hoverbeck 17, M. Wirth 16, Lüning und Wigard 19 u. s. w. Auf die Kandidaten des „äußersten linken Flügels" sind also bis zu höchstens 32 Stimmen gefallen.

Nach der „Elb. Z." hat der gewählte Zwölfer-Ausschuß (v. Bennigsen, Schulze-Delitzsch, Metz, Brater, Miquel, v. Unruh, v. Rochau, A. Seeger, Crämer, S. Müller, Fries und Streit) alsbald begonnen sich zu ergänzen, indem er sämmtliche bisherige Mitglieder (bis auf zwei, v. Forckenbeck aus Elbing und Dr. Ladenberg aus Mannheim), also: Cetto (Trier), Classen-Kappelmann (Köln), Delbrück und Franz Duncker (Berlin), Götte (Hamburg), Heyner (Leipzig), v. Hoverbeck (Westpreußen), Johann Jacoby (Königsberg), Lang (Wiesbaden), Lüning (Dortmund), Molinari (Breslau), Fr. Oetker (Kassel), Graf L. Reventlow (Kiel), Moritz Wiggers (Rostock) wieder wählte, und dazu noch Bürgers (Köln), Trabert (Hanau), Max Wirth (Frankfurt a. M.) und Prätorius (Alzey).

Danzig, 3. Novbr. Auf die an den Statthalter des Königreichs Polen Grafen Berg gerichtete Bitte des Aeltesten-Kollegiums der hiesigen Kaufmannschaft, daß das aus Galizien kommende, nach Danzig bestimmte, durch Polen transitirende Getreide von allen in Polen bestehenden Zollbelästigungen befreit werden möge, ist die Antwort eingegangen, daß den Wünschen des Kollegi uns durch das mit dem 1. November d. J. in Wirksamkeit tretende Reglement über den Verband-Güter-Verkehr zwischen Danzig und Krakau und Lemberg entsprochen sei. Da der Statthalter gleichzeitig eine Aeußerung des Kollegi uns über die gegenwärtig ins Leben getretenen Maaßregeln gewärtigt, so wurde beschlossen, zu erwidern, daß diese Anordnungen den Dank des Kollegi uns erheischen, indem sie zweckmäßig und dem Verkehr förderlich seien und daß, wenn sich etwa später bei der praktischen Ausführung des Reglements noch irgend Mängel herausstellen sollten, solche dem Statthalter zur Abhülfe angezeigt werden sollten.

Köln, 3. Nov. Die früher hier in Garnison gestandene 8. Festungskompagnie der Westfälischen Artilleriebrigade Nr. 7, welche an dem Kampfe in Schleswig-Holstein den rühmlichsten Antheil genommen und sich dort zahlreiche Ehrenzeichen erworben hat, traf, hierher zurückkehrend, heute Vormittags gleich nach 10 Uhr zu Deutz ein, wo sich viele Officiere und Soldaten und eine überaus große Menge von Bürgern zu ihrem Empfange am Köln-Mindener Bahnhofe eingefunden hatten. Die tapferen Krieger, deren Helme mit grünen Zweigen geschmückt waren, wurden mit begeistertem Hurrah und mit den Klängen der Musik des 65. Infanterie-Regiments begrüßt und mit Musik und in Begleitung einer frohbewegten Menge von Zuschauern über die feste Rheinbrücke nach Köln geleitet.

Magdeburg, 3. November. Gestern Nachmittag rückten die Mannschaften der 2. Festungs-Kompagnie der Magdeburgischen Artillerie-Brigade Nr. 4, welche bei der ruhmreichen Erstürmung der Düppeler Schanzen, namentlich durch die wirksame Beschießung des dänischen Panzerschiffes „Rolf Krake" bei Alnoer und Holnis, so schöne Lorbeeren gesammelt haben, in der Stärke von 3 Offizieren, 15 Unteroffizieren und 94 Mann vom Kriegsschauplatze in ihre Garnison zurück. Sie wurden von dem hiesigen Offizierkorps freundlich empfangen und marschirten mit Musik vom Wittenbergeschen Bahnhof durch die Werftstraße und Fürstenstraße unter einer zahlreichen Betheiligung des Publikums nach dem Domplatz und in ihre Kaserne.

Oestreich. Wien, 2. November. Der Finanzminister Hr. v. Plener ist „ersucht" worden, seine Entlassung einzureichen, mit der festen Versicherung, daß er keine abschlägige Antwort zu erwarten haben werde. Das ist der zweite Sündenbock, der für Hrn. v. Schmerling geschlachtet wird: der Staatsminister weiß, daß er dem Reichsrath gegenüber genug mit sich selbst zu schaffen haben wird, er will nicht in die Lage kommen, auch noch von anderen als Schild oder Blitzableiter benutzt zu werden. Man erzählt übrigens aus den letzten Tagen des Grafen Rechberg, als sein Rücktritt schon entschieden war, ein Wort desselben in Bezug auf Hrn. v. Plener. Die beiden Minister gingen zusammen aus der Thür, welche aus dem Wartesalon im Auswärtigen Amte auf die große Stiege führt. Graf Rechberg, noch sich zu Hause fühlend, ließ dem Finanzminister den Vortritt. „Ich bitte, nach Ihnen", sträubte sich Hr. v. Plener. „Nach mir?" entgegnete Graf Rechberg. „Kommen Sie lieber gleich mit, sonst hat die Wiener Zeitung doppelte Arbeit." Der Finanzminister, der sich bis dahin sehr sicher wähnte, soll sehr verdutzt dreingeschaut haben. (D. A. Z.)

Schleswig-Holstein.

Hamburg, 3. Novbr., Abends. [Telegr.] Die hier eingetroffene „Aarhuuser Amtszeitung" enthält die telegraphisch schon kurz mitgetheilte Bekanntmachung des General-Lieutenants Vogel v. Falckenstein vom 2. d. M., in der eine Anzahl früher von ihm erlassener Verfügungen jetzt im Interesse der Verkehrserleichterung suspendirt werden und worin es schließlich heißt: Selbstverständlich sind die in der heutigen und in der gestern von mir erlassenen Bekanntmachung angezogenen Verfügungen nur in der Voraussetzung suspendirt worden, daß das Friedensinstrument in der gegebenen Frist in Kopenhagen ratificirt werden wird. Sollte wider Vermuthen diese Ratification verzögert werden, so würden alle jene Verordnungen, und zwar in verschärftem Maßstabe von mir sofort wieder in Kraft gesetzt werden. Dies habe ich vorzugsweise dem Handelsstande kund thun wollen, damit derselbe nicht nach den gegenwärtig von mir gestatteten Erleichterungen, sondern lediglich nach dem Gange der nunmehr in Kopenhagen zu erwartenden Verhandlungen des Reichsraths sich in der nächsten Zeit bei seinen kaufmännischen Spekulationen bestimmen lassen möge. — In dem gestern veröffentlichten Budget für das Herzogthum Schleswig ist den „Hamburger Nachrichten" zufolge auch die Einberufung der Ständeversammlung bis zum März k. J. vorgesehen und sind die Kosten dafür mit 60,000 Mark in Ausgabe gestellt.

Schleswig, 2. November. Erst gestern traf hier die Nachricht von dem Abschluß des Friedens ein. Zur Feier des Ereignisses läuteten

zwischen 12 und 1 Uhr die Glocken aller Kirchen. Nachmittags 5 Uhr hielt Pastor Schnittger im erleuchteten Dome eine Festpredigt und Probst Hansen ein Altargebet. Der Gesangverein wirkte mit zur Erhöhung der Feier, die alle Anwesenden ergriff. Abends 7 Uhr spielte die Militärmusik auf dem großen Markte den Choral: „Nun danket Alle Gott“ und dann ging ein Zapfenstreich durch die illuminirte Stadt zur Wohnung des Generals Herwarth von Bittenfeld, dem ein Hoch gebracht wurde. Von da zog die Musik, von einer großen Menge begleitet, wieder zurück nach dem großen Markte, wo am Schluß von ihr „Schleswig-Holstein“ gespielt wurde. (Schl. N.)

— In den letzten Tagen sind die Gräber bei Missunde und Düppel in angemessener Weise geschmückt und mit Monumenten versehen worden. Die Letzteren wurden feierlich eingeweiht.

— Am 2. November fand die Einweihung des östreichischen Denkmals bei Oeversee statt. Sie wurde nach Mittheilung der Flensburger „Nord. Ztg.“ in Gegenwart des östreichischen Civilkommissars, Herrn Baron von Lederer, verschiedener östreichischer und preußischer Offiziere, eines Detachements preußischer Kavallerie und einer ziemlichen Anzahl Landleute aus der Umgegend von einem katholischen Geistlichen nach dem Ritus seiner Kirche vollzogen. Das Monument ist auf dem das Defilee am See beherrschenden Hügel vor dem Holz errichtet, gerade 1 Meile von Flensburg, einige hundert Schritte östlich von der Chaussee. Es besteht aus einem Unterbau aus stattlichen, regelmäßig behauenen Steinquadern in Form eines liegenden Kreuzes, über welchem sich eine Steinpyramide erhebt. Auf derselben steht ein steinernes Kreuz, an dessen Fuß sich nach Westen, dem Wege und See zugewandt, ein großer eiserner Kranz lehnt. Unterhalb desselben ist in die Seite der Pyramide eine Platte eingelassen mit der Inschrift: „Siegend fielen sie im Kampfe den 6. Februar 1864. Den tapferen Kameraden des Kaiserlich Königlich östreichischen 6. Armee-Korps.“ Noch weiter nach unten an den Steinquadern enthält eine kleinere Platte die Worte: „Friede ihrer Asche.“ Das Monument ist eingefaßt durch 12 mit den Mündungen in die Erde gesteckte, durch Ketten verbundene Kanonenröhre.

Großbritannien und Irland.

London, 2. November. Die „Times“ bringt heute eine Mittheilung über die zunehmende Noth in Preston unter den Arbeitern. Der gestern ausgegebene officielle Bericht zeigt, daß 9564 Arbeiter voll beschäftigt sind, 478 fünf Tage, 1378 vier, 4052 drei, 638 zwei Tage und 11,314 sind dagegen arbeitslos. 30 Spinnereien sind geschlossen, 3 mehr als vor 8 Tagen. Die Zahl der Unterstützungsbedürftigen wächst mit jeder Woche. In der vorigen Woche mußten in der Union Preston 3067 Familien mit 477 Pfd. St. 10 Sh. 3 Pc. unterstützt werden.

— Wie man vernimmt, ist eine Petition zu Gunsten des verurtheilten Franz Müller in Vorbereitung, welche auf den Grund hin, daß die an Herrn Briggs verübte Mordthat, wenn Müller sie wirklich begangen, eine nicht vorher beabsichtigte und der Akt eines augenblicklichen Impulses gewesen sei, die königliche Gnade für den Verurtheilten erflehen wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine solche Petition eine Menge von Unterschriften erhalten würde. — Müller scheint die vollste Selbstbeherrschung wieder erlangt zu haben, und nach dem Bericht eines Augenzeugen ist sein Aussehen ein besseres, als es nach der Zeit seiner Verhaftung je der Fall gewesen. Einem von ihm ausgedrückten Wunsche zufolge besuchte ihn gestern sein Sachwalter, Herr Thomas Beard, in der Gefängnißzelle. Der vollständige Verlauf der Unterhaltung ist zwar nicht bekannt, doch weiß man so viel, daß er nicht ein „Geständniß seines Verbrechens“ abgelegt hat, welches ein gestriges Blatt als bevorstehend bezeichnete. Er wiederholte im Gegentheil die Betheuerung seiner Unschuld und die Versicherung, daß der in dem Eisenbahnkoupé vorgefundene Hut ihm nie zugehört habe; ferner beklagte er sich über die Aussagen einiger Zeugen und hob besonders die Angaben eines derselben als durch und durch falsch hervor.

— Ein Freund Garibaldi's in Liverpool hat die Nachricht erhalten, daß der General die Yacht, die ihm durch Subskription mehrerer dortigen Einwohner gekauft und, mit Geschenken aus verschiedenen Theilen des Landes beladen, nach Caprera geschickt worden ist oder geschickt werden sollte, abgelehnt habe.

Frankreich.

Paris, 3. November. Limayrac konstatirt im „Constitutionnel“ den ungeheuren Enthusiasmus, mit welchem der Kaiser Napoleon auf seiner Reise durch Frankreich nach Nizza überall empfangen wurde. — Aus Algier, 31. Oktbr., wird gemeldet, daß am 5. November verschiedene Kolonnen offensiv vorgehen, die Aufständischen von mehreren Seiten zugleich angreifen und ihnen den Rückzug abschneiden sollen. Man erwartet hiervon einen entscheidenden Erfolg.

Italien.

Turin, 31. Okt. Die Entschädigungen, welche der zu verlassenden Hauptstadt zugedacht sind, bestehen einerseits in einer Ermäßigung der Steuern und andererseits in der Beschleunigung gewisser öffentlicher Bauten. Darunter sind zwei Eisenbahnen, die nach Turin geführt werden sollen, deren eine durch das Aostathal gehen und große Bedeutung haben soll. Die hiesigen bürgerlichen Kreise beschäftigt das Schicksal der bestehenden Pachtverträge sehr, und die Kaufleute behaupten, sie hätten die genannten Verträge nur aus dem Grunde gegen so schlechte Bedingungen abgeschlossen, weil sie hoffen durften, daß Turin für die Dauer dieser Verträge die Hauptstadt Italiens bleiben werde. Sie verlangen somit eine Auflösung dieser Verträge, während die Hauseigenthümer natürlich die Sache aus einem ganz anderen Gesichtspunkte ansehen. Die Regierung hofft, alle Schwierigkeiten zu besiegen. Die Minister haben der Kommission ihr Ehrenwort gegeben, daß keine geheimen Bedingungen dem französisch-italienischen Vertrage beigegeben seien. Die Erklärung hat einen guten Eindruck gemacht.

Das „Diritto“ wird fortwährend mit Beschlag belegt. Das Gerücht, die Regierung habe sich erboten, wegen des Briefes von Garibaldi einen förmlichen Proceß anhängig zu machen, ist ungegründet. Garibaldi würde in diesen Proceß mit verwickelt werden, und es denkt Niemand daran, Garibaldi zu verfolgen. Herr v. Malaret hatte also auch keine Gelegenheit, die ihm in den Mund gelegten Worte zu sprechen und seine Großmuth an den Tag zu legen. Daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Gerücht vom „Kriege im nächsten Frühjahre“ nicht ausbleiben konnte, ist selbstverständlich. So wird denn auch erzählt, Garibaldi und der König seien einig, da das Versprechen, im Frühjahre werde es losgehen, den Helden von Caprera ganz für die Pläne des Königs gewonnen habe. (K. Z.)

Turin, 2. November. Der Präfekt von Turin hat den Beschluß des Stadtrathes, der den Antrag des Hrn. Ara in Bezug auf die September-Ereignisse gebilligt, für null und nichtig erklärt.

Rußland und Polen.

△ Aus Lithauen, 2. November. Die Mittheilungen, welche ausländische Blätter über die Zustände des westlichen Gouvernements bringen, enthalten häufig so viel Unrichtiges und Entstellendes, daß man sich wundern muß, wie man auswärts in so großem Irrthum über die meisten der hiesigen Verhältnisse sein kann. So schreibt man unter anderem aus Frankreich, daß im Ganzen in Lithauen nur noch fünf Gutsherren im Besitz ihrer Ländereien, die übrigen Güter aber bereits alle konfiscirt und zum Staatsvermögen geschlagen worden sind. — Wenn man das Verhältniß umkehren und sagen wollte, daß etwa fünf Güter definitiv konfiscirt, die übrigen noch im Besitz der Eigenthümer sind, dürfte man der Wahrheit einigermaßen nahe kommen. — Allerdings herrscht Willkür und Druck in Lithauen fast in höherem Grade, als in Polen, allein man muß auch nicht vergessen, welche Umstände gerade in Lithauen obwalteten, und daß der General-Gouverneur ganz den Sachen gemäß urtheilte, als er dem Kaiser sagte: „Hängen lassen — oder gehangen werden, eine andere Alternative steht uns nicht zur Wahl!“

Die kirchlichen Angelegenheiten befinden sich noch immer in einer bedauerlichen Schwebe, und wenn Rom nicht nachgiebt, dürfte die Frage: „Ob der Klerus oder die Regierung Herr sein solle?“ — in ihrer Entscheidung zu unliebsamen Maaßnahmen führen.

Seit Kurzem haben in mehreren Orten Brände stattgefunden, deren Entstehungsart noch nicht hat ermittelt werden können.

Unweit Kahlkühnen wurde am 27. v. M. die Leiche eines jungen Menschen dicht an der Landstraße gefunden. Da keine Beraubung stattgefunden und der Mord durch zwei Dolchstiche verübt worden, so nimmt man an, daß, wenn nicht etwa Privatrache hierbei im Spiel gewesen, die Ermordung wieder einer politischen Agitation zuzuschreiben ist. Der Ermorderte selbst soll ein Beamter aus einer Fabrik sein und sich den polnischen Bewegungen mehrmals bei verschiedenen Gelegenheiten abgeneigt gezeigt haben, so daß er früher bereits einen Drohbrief erhalten hat.

Ein Deutscher hatte hier eine bedeutende Besitzung gekauft und bereits Anstalten zu seiner Uebersiedelung getroffen, als er einen anonymen Brief mit der Mittheilung erhielt, daß er ermordet werden würde, wenn er sich häuslich auf dem erkauften Gute niederließe. Der Mann dadurch erschreckt, schlug das Gut sofort und mit bedeutendem Verluste wieder los und zwar an einen Mann, der bis dahin dasselbe als Verwalter bewirthschaftet hatte. Wie sich jetzt herausgestellt, hat dieser selbst den Drohbrief veranlaßt, um daraus Gewinn zu ziehen; er hat seinen Zweck erreicht, wird aber wohl wenig Genuß davon haben, da man ihn bereits gefänglich eingezogen hat, um den Betrug zu rügen.

— Die 700 Werst lange russische Murmanenküste des Eismeeres, deren Fischreichthum jeden Sommer gegen achttausend Menschen aus den Kreisen Kem und Onega herbeizieht, war lange Zeit während des übrigen Theils des Jahres eine unbewohnte Einöde. Dieser anormale Umstand zog die Aufmerksamkeit der benachbarten norwegischen Bevölkerung auf sich, von denen sich 59 Männer und 45 Frauen jetzt dort niedergelassen haben, indem ihnen Land auf Staatsländereien und dieselben Privilegien in Betreff der Abgabenleistung und Rekrutenpflicht von der russischen Regierung zugestanden sind, deren sich die Kolonisten im Innern des Reiches erfreuen. Der künftige Hauptort dieser Kolonie wird wahrscheinlich Ura-guba werden.

□ Warschau, 3. November. Graf Berg wird wohl 6—7 Tage abwesend bleiben. Die beiden Parteien, die Bergsche und Miliutinsche, sondern sich immermehrmehr in zwei verschiedene Lager und bilden bereits zwei Gegensätze zu einander, indem sich um den zukünftigen russischen Minister die Rothen, um den Statthalter aber die Konservativen schaaren.

Man spricht hier stark davon, daß der Kaiser im Frühjahr nach Warschau kommen werde, wenigstens soll er einer desfallsigen Deputation seine Anwesenheit zum März zugesagt haben, wenn bis dahin die Zustände in Polen geregelt sein sollten.

Zu den Verbesserungen in der Administration, welche der Statthalter hier nach allen Richtungen hin zu vereinfachen strebt, dürfte wohl auch die zu rechnen sein, daß die Zinsen für verzögerte Abgaben, wenn auch nicht ganz aufgehoben, doch bedeutend verringert sind, und bei Abschlagszahlungen die bereits geleisteten Beträge nicht mehr verzinst werden, sondern nur die bleibenden Reste, während bisher die ganze Abgabe verzinst werden mußte, ohne Rücksicht darauf, wie viel der Debent schon bezahlt hatte. Auch werden auf gebührendes Ansuchen und wenn die augenblickliche Zahlungsunfähigkeit klar vorliegt, Stundungen der Abgaben in gewissen Grenzen ganz zinsenfrei gestattet. Der Unfug, welcher in früheren Zeiten in dieser Hinsicht von Beamten getrieben worden, war mitunter groß, und man hat Beispiele, daß durch Manipulationen der Annahmebeamten die Ablieferung des Geldes dem zur Zahlung Verpflichteten erschwert und Verzögerungen künstlich herbeigeführt wurden, um Gelegenheit zu Prellereien zu haben. Dies ist jetzt Alles anders geworden und gewissenlosen Beamten jede Gelegenheit zu Erpressungen dieser Art benommen. — Auch die Grenzzollverhältnisse sind bedeutenden

---

Der Giftmord-Prozeß Demme-Trümpy.

Bern, 28. Oktober. Die heutige Sitzung ist der Feststellung des Seelenzustandes der Frau Trümpy und der gerichtlichen anatomischen Sektion gewidmet. Beide Angeklagten sind anwesend. Der Vertheidiger der Angeklagten, Fürsprech Aebi, wünscht, daß die Herren Experten Professor Dr. Jonquière, Prof. Dr. Tribolet und Dr. John Wyttenbach sich nach besserer Sachkenntniß über den Seelenzustand der Frau Trümpy nicht nur im Allgemeinen, sondern auch im Besonderen über die Stimmung aussprechen möchten, in welcher sie den gestern vorgelesenen Brief verfaßte.

Die Verhandlung wird mit der Abhörung des Landjägers Daniel Portner, der dem Untersuchungsrichter als Planton während der Untersuchungshaft der Angeklagten beigegeben war, begonnen. Derselbe bestätigt einen von ihm am 18. Mai abgegebenen Bericht, welcher lautet: „Letzte Nacht circa ½12 Uhr hörte ich unablässig ein heftiges Geschrei. Es wurde sogar etwas zum Fenster hinausgeworfen, die Wärterinnen bestätigten die Angabe. Sämmtliche Mitgefangene erklärten, schon mehrere Nächte wegen des Geräusches und Geschreies aus jener Zelle nicht schlafen zu können. Als Frau Trümpy zur Rede gestellt wurde, erklärte sie, man sei in einer freien Republik, man schreie wohl auf der Straße, sie könne auch schreien, der Doktor Schärer schreie die ganze Nacht. Auf meine Ermahnung legte sie sich zu Bette. Am Morgen reichte sie mir die Hand und bat mich, ihr nicht zu zürnen, es werde nicht mehr vorkommen.“

Auf weiteres Befragen bemerkte der Zeuge zu diesem Berichte, die Angeklagte habe auch später zu mehreren Malen das absurdeste Zeug geschwatzt. Ihre Tochter Flora sei auch im Gefängnisse, sie habe zwei Kinder geboren und eines ermordet. Man solle sie nicht Giftmörderin nennen, sie heiße Frau Trümpy. Sie höre immer Leute sprechen, den Dr. Schärer, den Regierungs-Statthalter und den Untersuchungsrichter. Als ihr bemerkt wurde, wenn sie sich nicht still verhalte, müsse man sie in eine andere Zelle mit dickeren Wänden bringen, ward sie ruhiger. Sie wurde dann auch zurückhaltender und sagte zu mir: „Sie und Dr. Schärer leisten dem Untersuchungsrichter prächtige Dienste.“

Präsident: Erinnern Sie Sich, daß dem Angeklagten Dr. Demme einmal eine Eistorte gebracht wurde? — Z.: Ja! man hat sie von Seiten eines Herrn Kraft, Besitzers des Berner Hofes oder Hotel de l'Europe, gebracht. Dr. Demme sagte mir, ich solle sie der Frau Trümpy bringen; diese liebe so etwas.

Präsident: Besinnen Sie Sich, wie lange die Torte in der Zelle des Angeklagten war? — Z.: Das weiß ich nicht. (In der Torte war ein aus einer Zeitung herausgeschnittener Artikel; es war ein Artikel aus der Neuen Frankfurter Zeitung, in welchem gesagt ist, die Unschuld Demme's sei so gut wie erwiesen.)

Es wird jetzt ein Bericht des Gefängnißarztes Dr. Schärer vom 19. Mai verlesen, der, ohne ein näheres Eingehen auf den geistigen Zustand der Inhaftirten, doch bestätigt, daß sich dieselbe zu jener Zeit in einem sehr aufgeregten Zustande befunden und am linken Vorderarm mit den Scherben eines Trinkglases eine Schnittwunde beigebracht habe. Das Blut habe die Angeklagte, wie sie ausgesagt, selbst aufgesogen.

Der Präsident fragt jetzt die Angeklagte: „Frau Trümpy, warum haben Sie das gethan?“ — Ang.: Die Stimmen haben mich dazu aufgefordert.

Präsident: Was sagten diese Stimmen? — Ang.: Ach, alles Mögliche. Gerade jetzt höre ich sie wieder sagen: Wir wollen diese Frau nicht mehr „vergeisten“.

Präsident: Was soll damit gemeint sein? — Ang.: Das weiß ich nicht. Sie wollen schweigen, bis ich wieder auf meinem Zimmer sei. Sie reden Tag und Nacht mit mir.

Präsident: Also die Stimmen haben Sie dazu aufgefordert? — A.: Ja, ich war so aufgeregt. Ach! mein Gott, wenn man einen so verdächtigt.

Präsident: Sie haben aber doch den Plan, sich das Leben zu nehmen, nicht gehörig ausgeführt. Mir scheint es, als ob das Ganze nicht aufrichtig gemeint, etwas Erkünsteltes dabei gewesen sei. In der Untersuchung haben Sie geäußert: „Die Stimmen trieben mich dazu. In der letzten Nacht hörte ich die Großmutter mit meiner Tochter sprechen. Alle Nacht singt sie ihr Lieder vor. Sie bringen das Mädchen noch zum Wahnsinn. Sie ist schon jetzt nicht recht bei Sinnen. Laßt sie zu mir kommen, und ich verspreche Euch, durch Geständnisse den Gang der Untersuchung zu erleichtern.“ — A.: Was soll ich weiter sagen? Ich habe Alles gesagt.

Später, ungefähr Mitte Juli, hat der Gefängnißarzt Dr. Schärer seinem vorläufigen Berichte vom 19. Mai einen ausführlichen folgen lassen. Derselbe wird verlesen. Sein Inhalt lautet ungefähr wie folgt:

„Ich habe als Gefängnißarzt Frau Trümpy beobachtet und lege Ihnen meine Ansicht über ihren Gemüthszustand vor. In meinem Berichte habe ich bereits auf die Verwundung, welche sich dieselbe beigebracht hat, aufmerksam gemacht. Die Wunde war unbedeutend und in einigen Tagen völlig geheilt. Um den bisherigen Zustand der Frau Trümpy zu würdigen, muß man ihre natürlichen Anlagen in Erwägung ziehen. Wir haben es hier mit einer zwar verständigen, alle gewöhnlichen Lebensverhältnisse richtig auffassenden Frau zu thun, die aber sehr sensibler, nervös reizbarer Gemüthsart ist und sich nicht leicht in außerordentliche Verhältnisse schicken kann. In der Lage, in welcher sie sich jetzt befindet, wird sich dieses reizbare Wesen zunächst in Anfällen von Ekstase offenbaren. Dieselben zeigen sich in verschiedener Weise: bald als Gesichts-, bald als Gehörs-Hallucinationen. Ihren Höhepunkt erreichten dieselben bei Frau Trümpy im Monat Mai; von da an haben sie stetig abgenommen. Schwankungen in ihrem Gemüthszustande machten sich hauptsächlich während der Menstruation der Angeklagten bemerkbar. In dieser Zeit war die Aufregung bei ihr immer größer. Sie hörte Stimmen, bildete sich ein, man könne von allen Seiten in ihre Zelle sehen, und wollte sich den sprechenden Personen nähern.“

Die Aeußerung der Angeklagten, daß ihre Tochter mit zwei Kindern niedergekommen sei, erklärt sich durch den Umstand, daß unvorsichtigerweise der Gefangenen gegenüber einmal unsinniger Gerüchte Erwähnung gethan wurde, die im Publikum verbreitet waren. Ueber diese Gerüchte brütete sie nach, und sie bildete sich dann ein, ihre Tochter ebenfalls im Gefängnisse zu sehen. Einmal hatte sie die Vision, ihre Tochter liege, von 24 Aerzten umgeben, in Kindesnöthen. Sie rief: „Um Gottes willen, lasset mich zu ihr, sie wird falsch behandelt!“ Ein anderes Mal sah sie ihr Haus brennen, und man mußte sie auf den Giebel des Gefängnißthurmes führen, damit sie sich von ihrem Irrthume überzeuge. Schließlich macht der Gefängnißarzt noch die Bemerkung, daß die Angeklagte nach den Verhören immer beruhigter und freier war.

Als Zeugin erscheint jetzt die Wärterin der Angeklagten, Elisabeth Hiltbrunner. Ihre Aussagen bestätigen die Depositionen des Zeugen Portner und den Bericht des Gefängnißarztes. Anfänglich habe sich die Angeklagte schon mißtrauisch gezeigt; später sei sie zuthunlicher geworden. Sie habe „geträumelt“. Später habe sie oft von ihrem Manne, von häuslichen Dingen, von ihren Reisen und von ihren Freuden gesprochen, die sie in ihrem Leben gehabt habe. Ueber den Tod ihres Mannes habe sie sich nie geäußert. Auch habe sie, die Zeugin, die Frau Trümpy nie darüber befragt. Auf die Frage des Präsidenten, ob die Zeugin den Zustand und das Gebahren der Angeklagten für Natur und keine Verstellung halte, erwidert dieselbe in zuversichtlichstem Tone: „Ja, ja!“ Der Vertheidiger der Frau Trümpy verlangt von der Zeugin zu wissen, ob dieselbe nicht großes Verlangen nach ihrer Tochter gezeigt habe, was diese mit der Aussage bestätigt: „Ja, das ist wahr! Im Anfange ihrer Haft war sie besonders mit ihrer Tochter beschäftigt. In der größten Aufregung schrie sie: Ich bin unschuldig! und das glaube ich auch.“

Präsident: Sie halten also Frau Trümpy für unschuldig? — Z.: Ja, das glaube ich! (Sensation im Saale.) Die Zeugin bezeugt dann, daß die Angeklagte gerade da, als sie den Brief an den Untersuchungsrichter geschrieben, in großer Aufregung gewesen sei. Sie habe gerufen: „Um Gottes willen, Stimmen, laßt mich machen! Ich muß schreiben! Gebt doch ein wenig auf die Seite, laßt mich doch machen!“

Präsident: Nach der Schrift zu schließen, sollte man meinen, der Brief sei ohne große Unterbrechung fertig geworden? — Z.: Wir haben den Brief nicht gelesen. Sie hatte es nicht gern, wenn man nahe kam. Sie legte ihn in ein Buch und sagte, sie wolle den Brief nicht abgeben, sie sei von den Stimmen irre geführt worden; sie müsse ihn anders abschreiben; einen solchen Brief könne sie nicht abgeben; am Morgen gehe es vielleicht besser. —

Präsident: Wie ist denn der Brief aus dem Zimmer gekommen? — Z.: Verzeihen Sie! Sie sagte dem Untersuchungsrichter, sie wolle einen Brief schreiben und ihn dann an jenem Tage abgeben; sie wurde aber von den Stimmen geplagt. Sie hörte den Brief ablesen und er wurde getadelt. Sie sagte: „Ich habe in der Nacht bis an den Morgen geschrieben. Dann schrie man mir immer drein. Man hat ihn mir vorgesagt und mich förmlich gezwungen, ihn anders zu machen!“

Ganz ähnlich, wie die Zeugin Hiltbrunner, spricht sich auch deren Tochter aus, welche abwechselnd mit ihrer Mutter der Angeklagten aufgewartet hat. Ihre Aussagen fördern nichts wesentlich Neues zu Tage. Einmal habe die Angeklagte gefragt, ob Demme gesund sei, und dann habe sie einmal in Betreff des Todes ihres Mannes geäußert, „derselbe habe schön und natürlich da gelegen“.

Präsident: Hat Frau Trümpy nie gesagt, ihr Mann sei umgebracht worden? — Z.: Nein.

Auf die von dem Präsidenten an die Angeklagte gerichtete Frage, ob sie ihren Mann in ihren Visionen gesehen habe, erwiedert dieselbe: Ja, ich kann ihn überall sehen. Ich sehe ihn gerade jetzt. Ich sehe ihn in jedem Augenblicke. Ich sprach mit ihm. Er sprach von allerlei, von Kleidern.

Präsident: Erschreckt Sie das nicht? — A.: Nein, gar nicht. Ich kann mit ihm reden, wie gewöhnlich. Im Käfigthurm zweifelte ich an seinem Tode. Im Thurme hätte ich schwören können, er sei nicht todt.

Auch die Tochter der Hiltbrunner bestätigt, daß die Angeklagte den Brief an den Untersuchungsrichter im Zustande großer Aufregung geschrieben habe. Die Stimmen hätten sie auf alle mögliche Weise geneckt: sie kämme sich nicht mehr. Da habe die Angeklagte angefangen, sich die Haare abzuschneiden. „Wären wir nicht dazu gekommen, so würde sie sich ganz kahl geschoren haben.“

In der Untersuchung hat die Angeklagte mehrmals die Worte Curari und Tetanus ausgesprochen. Einmal hat sie den Untersuchungsrichter gefragt, ob vielleicht der Dr. Demme ihren Mann nicht richtig behandelt habe, ob er ihm nicht vielleicht Curari auf die Wunden gethan haben möchte. Hierüber befragt, antwortete die Angeklagte, sie habe das Wort schon lange gehört, auch das Wort Tetanus habe sie gekannt. Sie habe gewußt, daß die gleiche Erscheinung in Folge von Hundsbissen vorkommt.

Der Angeklagte giebt Aufschluß, wie Frau Trümpy zur Kenntniß des Wortes Curari gekommen sei. Sie habe einmal in einer Novelle gelesen, daß dieses Gift durch die Neger bereitet werde. Trümpy habe ihn gefragt, ob ein

Reformen unterworfen worden, und wird der neue Tarif in Kurzem ausgegeben werden. Das Postwesen soll auch regulirt und nach und nach dahin gebracht werden, daß Geldsendungen nicht mehr auf bestimmte Tage beschränkt sein werden, sondern man jederzeit während der Amtsstunden an den Postämtern Gelder und Packete annehmen wird. Daß auch auf den Touren Beiwagen gestellt werden, wie in Preußen, wäre wohl sehr zu wünschen; allein es verlautet darüber bis jetzt nichts näheres und wird wohl der Uebelstand leider noch bestehen bleiben, daß man, wenn der Hauptwagen besetzt ist, entweder Extrapost nehmen oder warten muß, bis man einen Platz im Hauptwagen erlangt, was auf sehr frequenten Touren oft schwer hält, da auf diesen die Plätze schon wochenlang voraus belegt sind. Hier ist es insofern doch noch besser als in Rußland, da Jedermann zu jeder Zeit ohne weitere Vorkehrungen Extrapost erhalten kann, dort aber vorher eine Menge kostspieliger und zeitraubender Maßregeln erfordert werden, ehe man eine sogenannte Podorózk — Erlaubniß zur Reise mit Postpferden — erhält.

Von der polnischen Grenze, 2. November. In einer Korrespondenz der „Ojczyzna" aus dem Kreise Sieradz wird die Nutzlosigkeit und Schädlichkeit revolutionärer Aufrufe unter den obwaltenden Umständen auseinandergesetzt und die Emigration dringend gebeten, keine derartigen Aufrufe mehr zu erlassen und überhaupt alle öffentlichen Demonstrationen zu vermeiden, welche der russischen Regierung Veranlassung zu neuen Repressiomaßregeln geben. Der Korrespondent will keineswegs, daß die revolutionäre Agitation eingestellt werde, er ist vielmehr von der Nothwendigkeit derselben überzeugt und bestätigt, daß sie überall im besten Gange sei und daß namentlich die National-Organisation mit Erfolg daran arbeite, ihre Lücken wieder auszufüllen; er ist aber der Meinung, daß wenn diese Arbeiten ungestörten Fortgang haben sollen, sie in das tiefste Geheimniß gehüllt werden müssen. — Der wissenschaftliche Verein der polnischen Jugend in Paris (Emigranten-Verein) hat für die Abfassung eines „politischen Katechismus für den polnischen Bauern" einen Preis von 300 Frs. bestimmt und fordert in polnischen Blättern zur Bewerbung um diesen Preis auf; der „politische Katechismus" soll in populärer Sprache den Bauern ihre gegenwärtige Lage und die Vortheile, die ihnen aus der Wiederherstellung der politischen Selbstständigkeit Polens erwachsen würden, klar machen.

Dem vor zwei Monaten in Paris gebildeten Vereine polnischer Geistlichen sind bereits sämmtliche polnische Geistliche in Frankreich, Italien und den übrigen Ländern, welche wegen Betheiligung am Aufstande die Heimath haben verlassen müssen, beigetreten. Das leitende Komité dieses Vereins hat seinen Sitz in Paris und sein Vorsitzender ist der ehemalige Kanonikus Mitoszewski aus Plock. Er steht, der „Ojczyzna" zufolge, mit dem von französischen Ultramontanen unter dem Namen „Stiftung des Katholicismus in Polen" gegründeten Verein in unmittelbarer Verbindung und vermittelt die Kräftigung des katholischen und nationalen Bewußtseins bezweckende Wirksamkeit dieses Vereins in den ehemals polnischen Landestheilen. — An der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn sind jetzt größtentheils deutsche Beamte angestellt. Von den 46 Bahnhofsinspektoren beider Eisenbahnen gehören 39 der Deutschen und 7 der polnischen Nationalität an. Aehnlich ist das Verhältniß beider Nationalitäten bei den übrigen Bahnbeamten. — In Kopenhagen hatte sich im Frühjahr eine Anzahl Polen gesammelt, um sich der dänischen Regierung als Freiwillige zum Kampfe gegen die verbünde Armee zur Verfügung zu stellen. Diese Polen, gegen 30 an der Zahl, haben unlängst im hülfsbedürftigen Zustande Kopenhagen verlassen und sich nach Frankreich begeben. (Ostſ. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 29. Oktober. Man ist mit dem Bau von Monitors für unsere Flotte sehr geschäftig. Der eine ist, mit Ausnahme des Panzers, beinahe vollendet, am zweiten sind die Platten und ein Theil der Maschinerie, am dritten ein Theil der Platten fertig. Das erste Schiff soll Ende Juni 1865, das zweite am Schlusse des Juni 1866 und das dritte vor Mitte November 1866 abgeliefert sein. Auf der Finspeg'schen Kanonengießerei wird eine Probe-Kanone von ungefähr 299 Centner Gewicht gefertigt. — Es finden überall sehr große Vorbereitungen für das Unions-Fest am 4. November statt, das in allen Provinzialstädten gefeiert werden soll und wo überall die Schützen paradiren. In Christiania hat es zu einigen Meinungsverschiedenheiten Anlaß gegeben, weil man jegliche skandinavische Demonstration vermeiden und keinen offiziellen Toast auf Dänemark ausgebracht haben will; es war auch schon ein Festgedicht bei einem entschieden skandinavisch gesinnten Dichter bestellt worden, welches man, als er es vortrug, aus dem angegebenen Grunde zurückwies. Der Dichter, Björetjerne Björeson, hat es nun veröffentlicht und seine Unterhandlungen mit dem Bürgermeister bekannt gemacht. Man will keine politische Verbindung mit Dänemark, welche gerade die Union zu nichte machen würde, und tritt deshalb der ultraskandinavischen Partei kräftig entgegen. Doch wird von mancher Seite bezweifelt, daß die Führer des Ultraskandinavismus das Fest vorübergehen lassen, ohne Demonstrationen zu veranlassen, vollends hier, wo „Aftonbladet" nach immer eine Art von Rolle spielt und seine Verbindung mit den gleichgesinnten Dänen noch lange nicht aufgegeben hat. In Christiania wird man sich ruhiger verhalten, und vorzugsweise Karl Johanns Andenken feiern, dem man, nachdem die schönste neue Straße nach ihm benannt worden ist, auch eine Bildsäule errichten will. (N. A. Z.)

Türkei.

— Aus Konstantinopel, 26. Oktober, wird über Marseille gemeldet: „Die Christen auf Kandia verweigern die Salzsteuer, weil sie vertragswidrig sei. Die türkischen Behörden haben nur geringe Mittel, um die Steuer mit Gewalt einzutreiben. — Die tscherkessische Einwanderung dauert fort, aber Hunger und Krankheit räumen schrecklich unter den Leuten auf."

Griechenland.

Athen, 29. Oktober. Die National-Versammlung endigte gestern die Diskussion über die Konstitution. Dieselbe wurde heute verlesen und angenommen. Es ist wahrscheinlich, daß die Mitglieder der Minorität die Konstitution nicht unterzeichnen.

Amerika.

Newyork, 22. Oktober. Ueber die bereits erwähnten jüngsten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze liegt jetzt nachstehender Bericht vor: In der Morgenfrühe des 19. d., während eines dichten Nebels, überfielen Longstreet und Early die auf dem Nordufer des Cedar-Creek bei Strasburg postirte nordstaatliche Armee, sprengten den linken Flügel, nahmen 24 Kanonen und schlugen die Angegriffenen in die Flucht. Zeitig genug eilte Sheridane aus Winchester herbei, sammelte seine Truppen zwischen Newtown und Middletown, stellte die Schlachtlinie wieder her, machte einen heftigen Gegenangriff, eroberte Strasburg wieder und schlug den Feind zurück. Ein oder zwei Stunden später drang er von Neuem vor, chargirte mit seiner ganzen Linie und die Konföderirten flohen in Verwirrung nach Woodstock. Sheridan machte 1600 Gefangene und eroberte, einschließlich der früher verlorenen, 50 Geschütze. Seinen Verlust giebt ein Korrespondent auf 5000 Mann an; General Bidewell fiel und Wright wurde verwundet. Auf südstattlicher Seite fiel General Ramseur.

General Hood setzt seinen Rückzug nach Süden fort; ein Korps der Shermanschen Armee hat Lafayette okkupirt. Südstaatliche Blätter behaupten, Hood wolle seine Operationsbasis nach Nord-Alabama verlegen und sich mit Beauregard zu einem Zuge gegen Huntsville in Alabama vereinigen. — General Price hat Glasgow besetzt und zieht Verstärkungen an sich; Rosenkranz ist auf dem Anmarsche gegen ihn, und in der Stadt Kansas hat sich eine nordstaatliche Streitmacht koncentrirt, um Price anzugreifen; Curtis hat des letzteren Avantgarde bereits engagirt. — Forrest, heißt es, sei in den Westen Kentuckys eingedrungen. — Der „Richmond Enquirer" empfiehlt die Einstellung der Neger in die Armee und die Emanzipirung aller Sklaven, welche Waffen nehmen.

Die Regierung von Louisiana beantragt das Gleiche. — Der nordstaatliche Dampfer „Roanoke" ist von dem südstaatlichen Lieutenant Brain weggenommen, nach Bermuda gebracht, dort seiner Passagiere entledigt und vor dem Hafen verbrannt worden. Lieutenant Brain kehrte darauf in Böten mit seiner Mannschaft nach Bermuda zurück, wo die britischen Behörden ihn in Haft nahmen.

— Aus Bahia, 13. Oktober, wird der „Times" von Lissabon telegraphisch gemeldet, daß der Südstaaten-Kreuzer „Florida" in jenem Hafen vom Nordstaaten-Dampfer „Massachusetts" gekapert worden sei und dieser vom amerikanischen Konsul Mr. Wilson begangene offenbare Friedensbruch große Aufregung verursacht habe.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. Nov. Die Handelskammer ist von dem Herrn Oberpräsidenten benachrichtigt worden, daß der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten mittelst Erlasses vom 25. v. M. der königlichen Ostbahn aufgegeben hat, die Kartoffeln, welche über Elbing hinaus östlich verfahren werden, bis auf Weiteres für einen Pfennig pro Centner und Meile zu fahren.

— [Theater.] Der Raum gestattet uns heute nicht, eine ausführliche Besprechung der gestrigen Vorstellung des Scribeschen „Frauenkampfs", wir bemerken daher nur, daß Frau v. Bulyowsky in der Rolle der Gräfin von Autreval ganz besondere Triumphe feierte und auch das Zusammenspiel ein im Allgemeinen gutes war.

— Der Regierungs-Assessor Hanewald bei der hiesigen Regierung ist beim Polizei-Präsidium in Berlin eingetreten.

— Dem Vernehmen nach ist die hier erledigte Stelle eines Ober-Post-Direktors dem Oberpostdirektor Petersson aus Oppeln vom 1. Januar k. J. an übertragen worden.

— [Ein Rabenvater.] Die 15jährige Tochter des Arbeiters W. auf der kleinen Gerberstraße wurde vorgestern Nachmittag von ihrem Vater nach dem Brunnen zum Wasserholen geschickt. Kaum war das Kind einige Minuten fort, als der Vater demselben, weil es ihm zu lange blieb, mit einem Krückstocke nacheilte. Er traf es schon auf dem Rückwege. Wüthend gab er ihm unter den gröbsten Schimpfworten einen Faustschlag unter das Kinn, so daß das Mädchen augenblicklich rücklings niederstürzte und bewußtlos liegen blieb. Doch anstatt nun über seine voreilige That Reue zu fühlen, ergriff er die Ohnmächtige an den Haaren und schlug unbarmherzig mit seinem Krückstocke auf sie los. Als er endlich seine Wuth gekühlt hatte, ließ er die Gemißhandelte auf der Straße liegen und ging — in die Kneipe. Die Ohnmächtige wurde dann von ihrer Mutter in die Wohnung gebracht.

= Adelnau, 3. November. [Postsache; Separation; Bauliches; Eisenbahnen; Chronik; Warschauer Besuch; Rathhaus.] Obschon wir von Breslau etwa nur 10 starke Meilen entfernt sind und mithin die jedesmaligen Morgenzeitungen von dort schon in den Nachmittagsstunden, spätestens um 6 Uhr, hier eintreffen könnten, so erhalten wir doch noch immer Zeitungen und natürlich auch die mit ihnen mitgehenden Sendungen erst am andern Tage ca. 10 Uhr Vormittags. Wir sind weit entfernt, diesen Uebelstand der Postverwaltung zur Last zu legen, da die Post füglich den vorhandenen Chausseelinien folgen muß und unerklärlicher Weise die Chaussee von Medzibor nach Ostrowo leider einmal nicht über Adelnau, sondern über das Jagdschloß Antonin geführt worden ist. Aber doch kann dieser Uebelstand unmöglich auf sich beruhen bleiben, bis ihn etwa die Breslau-Kalisch-Warschauer Eisenbahn behebt, sondern es muß Alles aufgeboten werden, zum mindesten von Breslau her eine direkte Fahrpostverbindung zu uns zu erzielen. Die königliche Ober-Post-Direktion zu Breslau hat auch in unbedingter Anerkennung der thatsächlichen großen Uebelstände, welche mit einer so verspäteten Postbestellung verbunden sind, bereits vor längerer Zeit in dankenswerthester Weise Ermittelungen anstellen lassen, ob nicht wenigstens einer von den zwei Breslau-Ostrowo-Postzügen von Medzibor aus statt über Antonin, über Adelnau gehen könne, aber die mit der Ermittlung betrauten Kommissarien haben sich dahin ausgesprochen, daß dies vorläufig wenigstens noch schwierig sein würde, weil die gewöhnliche kürzeste Landstraße von Medzibor nach Adelnau namentlich auf schlesischem Gebiete stellenweise noch in schlechtem Zustande sei, so daß sehr leicht Verspätungen der Post auf dieser Straße vorkommen könnten. Nichts destoweniger müssen wir die baldigste Einrichtung einer Fahrpost auf dieser Landstraße für durchaus nothwendig erklären. Uebrigens würde dadurch auch die jetzige Kariolpost zwischen Ostrowo und Adelnau erspart werden können, was doch auch ein sehr erheblicher Vortheil für den Postfiskus wäre. Wie tief begründet das Bedürfniß der Fahrpost von Breslau her für die

---

solches Gift wirklich existire, worauf er die Eigenschaften und Wirkungen dieses Giftes auseinandergesetzt habe.

A.: Ich habe jene Geschichte in der Illustrirten Zeitung gelesen.

Da die Angeklagte während ihrer Haft oftmals einen unerklärlichen Haß gegen gewisse Personen geäußert hat, sieht sich der Präsident veranlaßt, dieselbe zu fragen, ob sie jemals gegen Demme ein feindliches Gefühl gehegt habe.

Die Angeklagte antwortet: Nein, niemals!

Der Präsident ersucht jetzt die Experten Prof. Dr. Tribolet, Prof. Dr. Jonquière und Dr. John Wyttenbach, ihr Gutachten über den psychologischen Zustand der Frau Trümpy abzugeben. Vorher verliest man einen Brief der Angeklagten an die Familie Demme mit der Ueberschrift: „Staatsgefängniß in Bern, genannt Käfigthurm, berühmt durch seine Akustik." In diesem Briefe sagt die Angeklagte:

„Fluchen Sie uns nicht, wenn durch die Verbindung Ihres Sohnes mit unserer Tochter solches Unglück über Ihre Familie gekommen ist. Eine Aufgabe habe ich noch zu erfüllen, bevor meine Leiden in der ewigen Geistesnacht aufhören, und ich werde sie erfüllen. Mögen Sie Sich der Freiheit als der schönsten Gottesgabe erfreuen und Ihren schönen Beruf noch lange fortleben." Von Gott für ihre Schwachheit Vergebung und Erlösung von ihren Leiden erwartend, sagt sie dann: „Die wahren Verbrechen, der Seelenraub, entziehen sich nach den Gesetzen dieser Welt dem Arme des Gerichtes und werden von Leuten in den glänzendsten Verhältnissen und in hohen Familien begangen, während die armen vom Schicksal Verfolgten mit dem Stempel der Verachtung und des Verbrechens gebrandmarkt werden. Aber jenseits wartet ein gerechtes Gericht vor Gottes Thron, und jene armen, von der Welt zu Tode gehetzten Schächer, die auf Gott hoffen, gehen zur ewigen Herrlichkeit ein."

Das schriftliche Gutachten, welches die obengenannten drei Aerzte über den Seelenzustand der Angeklagten nach ihrer Uebersiedlung aus dem Gefängniß in das Bürgerspital abgegeben haben, stimmt im Wesentlichen mit den Berichten des Gefängnißarztes überein. Auch sie erklären Frau Trümpy für eine in intellektueller Beziehung den Durchschnitt haltende, aber sehr nervöse Frau, ohne entdeckbare erbliche Krankheitsanlagen. Ihr Uebel bestehe in den sogenannten Stimmen, welche nichts Anderes als Hallucinationen und Sinnes-Illusionen sowohl des Gesichts als des Gehörs seien, wie sie oft vorkommen. Tasso, Spinoza, Pascal, Goethe hätten ebenfalls solche Hallucinationen gehabt, als starke Geister dieselben aber bemeistert und sich nicht um sie bekümmert. Schwächere Naturen dagegen lassen sich von ihnen zu fixen Ideen und selbst zur Geisteskrankheit hinreißen. Bei Frau Trümpy verhalte sich die Sache so, daß die Hallucinationen bei ihr mehr eine Folge geistiger Erschöpfung, als eigentliche Seelenkrankheit seien. Die Konklusionen der psychiatrischen Expertise resumiren: 1) Frau Trümpy leidet an Hallucinationen und Illusionen; 2) während Frau Trümpy von den Aerzten beobachtet wurde, befand sie sich in einem geistigen, gemüthlichen normalen Zustande; 3) Geistesstörung fand nur insofern statt, als die Sinnestäuschungen eine solche voraussetzten. In Bezug auf den Brief an den Untersuchungsrichter glauben die Experten annehmen zu dürfen, daß derselbe unter dem Einfluß einer großen Aufregung geschrieben worden sei. Den Zustand der Angeklagten während des gestrigen Verhörs erklären sie für normal.

Die Sitzung wird auf eine Stunde unterbrochen.

Um 2 Uhr Nachmittags werden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Die Experten Dr. Jonquière, Dr. Prof. Tribolet und Dr. John Wyttenbach erklären das bei Uebersiedelung der Angeklagten in das Bürgerspital herumgebotene Gerücht, dieselbe sei schwanger, als vollständig unbegründet. Nach diesen erstattet der Untersuchungsrichter, Herr Birger, Bericht über das Verhalten der Frau Trümpy während ihrer Haft in dem Käfigthurm.

„Vor ihrer Uebersiedelung nach dem Spital", berichtete Herr Birger, „eröffnete mir Frau Trümpy, sie werde mir noch eine schriftliche Mittheilung machen. Sie habe etwas auf dem Herzen, was sie mir nicht mündlich sagen könne. Später fragte ich, ob sie denn nun geschrieben habe. Sie bejahte meine Frage, erklärte aber, sie müsse den Brief noch einmal abschreiben, es sei etwas darin, was ihr nicht gefalle. Wirklich fand man dann auch in ihrer Zelle in einem Buche einen Brief an mich. Es ist der, welcher gestern verlesen wurde. Endlich habe ich noch zu bemerken, daß sie eines Tages den Gefangenwärter Hiltbrunner kommen ließ und diesem erklärte, sie wolle lieber alle Strafen auf sich nehmen, da sie nicht mehr länger leben könne."

Es folgt nun die Verlesung der anatomischen Expertise über den Leichenbefund bei der gerichtlichen Sektion, worauf in einem allgemeinen Resumé der Expertenberichte zurückgekommen werden soll; der eine der anatomischen Experten, Prof. Dr. C. Emmert, ergreift jedoch das Wort, um dem Angeklagten auf den von ihm gemachten Vorwurf zu antworten, daß die anatomische Expertise im höchsten Grade leichtfertig gemacht worden sei. Dieser Vorwurf sei ein unverdienter. Auch sei ja Herr Dr. Demme nicht blos als Zuschauer, sondern sogar als thätig eingreifend während derselben anwesend gewesen. Auch habe er ihn stets gefragt, haben Sie noch etwas beizufügen? Daß die Sektion keine leichtfertige gewesen, beweise auch der Erfolg, den sie gehabt habe. „Wir sind", sagt Prof. Dr. Emmert, „mit der größten Vorsicht verfahren. Sämmtliche einzelne Theile der Gedärme wurden unterbunden, was die Chemiker in den Stand setzte, den Bestand des Strychnins ganz genau anzugeben. Allerdings hätten wir uns auf die Expertise noch besser vorbereiten können, wenn wir gewußt hätten, daß es sich um eine muthmaßliche Vergiftung handle. Dies erfuhren wir aber erst auf dem Amthause, als wir uns zum Regierungs-Statthalter begaben, um mit diesem und dem Staatsanwalt nach Wabern zu fahren. Daß einige Omissionen bei der Sektion vorgekommen, gebe ich daher auch gern zu. An diesen Omissionen sind jedoch weniger die anatomischen Experten schuld gewesen, als die Eile, mit der zum Leichenbegängniß geschritten wurde. Ehe wir noch mit der Sektion zu Ende waren, hieß es, der Leichenwagen ist da."

Auch der zweite Experte Dr. Küpfer giebt Bericht über die Vorgänge bei der gerichtlichen Sektion. Ebenso der Staatsanwalt Raaflaub und der Regierungs-Statthalter Studer. Die Frage des Präsidenten, ob die Experten schon bei der Sektion an eine Strychnin-Vergiftung gedacht haben, wird von dem Prof. Dr. Emmert dahin beantwortet, daß dies seinerseits erst nach der Sektion der Fall gewesen sei; Dr. Küpfer dagegen erklärt, daß, da ihm schon vor der Fahrt von Wabern allerlei Gerüchte zu Ohren gekommen, ihm allerdings die Möglichkeit einer solchen Vergiftung in den Sinn gekommen sei. Staatsanwalt Raaflaub hat bei der Sektion wenig gehört und gesehen, da er öfters hinausgegangen, weil ihm „gegruselt". Daß er die Experten gefragt habe, „ob mit der Sektion nun nicht genug sei", könne möglich sein; falsch sei dagegen die Behauptung des Angeklagten, er habe zu den Experten geäußert, es sei nicht nöthig, noch andere Theile der Eingeweide der Untersuchung zu unterwerfen. Regierungs-Staathalter Studer bestätigt, daß Demme bei der Sektion geholfen, namentlich, daß er bei dem Einpacken der Eingeweide in die Gefäße dem Dr. Küpfer behülflich gewesen sei. Bei der Sektion war auch noch der Gärtner A. Roth gegenwärtig. Der Angeklagte bestreitet, bei der Sektion eingegriffen zu haben. Er habe nur hülfreiche Hand geleistet. Schließlich wiederholt er seine Behauptung, daß die Sektion sehr leichtfertig vorgenommen worden sei.

Ueber die bei der Rückfahrt nach Bern im Wagen geführten Gespräche befragt, sagt der eine der Experten, Dr. Küpfer, aus: er glaube, daß im Wagen von allerlei Arten Gift gesprochen worden sei; namentlich erinnert er sich ganz bestimmt, auch Nicotin erwähnt zu haben. Professor Dr. Emmert hat auf das Gespräch nicht genau Acht gegeben, weil er in Gedanken vertieft gewesen sei, und möchte daher in dieser Richtung keine bestimmten Angaben machen. Er weiß nur, daß er zum Regierungs-Statthalter gesagt hat, „der Tod Trümpy's war suffokatorisch-apoplektisch, seine Ursache muß aber erst die chemische Untersuchung herausstellen." Daß er zu dem Angeklagten geäußert, er wolle sich erst später aussprechen, bezweifelt Prof. Dr. Emmert nicht. Jedenfalls sei das Urtheil der Experten ein reservirtes gewesen. Daß der Angeklagte zu dem Regierungs-Statthalter Studer gesagt habe, „wenn ich nicht den Verstorbenen so genau gekannt hätte, seine Krankheit, seinen Organismus ꝛc., so würde ich selbst an einen unnatürlichen Tod glauben", erinnern sich die Experten nicht, gehört zu haben.

Dem Dr. Küpfer bemerkte der Angeklagte auf dessen Aeußerung, in den Vermögens-Verhältnissen Trümpy's könne der Grund für einen Selbstmord nicht gesucht werden, da diese ja günstig sein sollten; daß dies ganz richtig sei, zeige eine erst ganz kürzlich gemachte Bilanz, welche dieselben als sehr gut herausgestellt. Daß auf der Rückfahrt von den Todesahnungen Trümpy's gesprochen worden sei, wird von Dr. Küpfer bestätigt. Eben so von dem Staatsanwalt. Letzterer macht noch folgende Depositionen: Es sei richtig, daß der Angeklagte erschrocken gewesen sei, weil man seinem ersten Berichte nicht in allen Theilen habe Glauben beimessen wollen. Der Angeklagte habe sich dem Regierungs-Statthalter gegenüber sogar erboten, seinen Bericht eidlich zu bestätigen. Die Vermögenszustände Trümpy's seien von ihm auf der Rückfahrt von der Sektion nach Bern als günstig geschildert. Trümpy habe einmal geäußert: „Wenn ich sterbe, so ist für meine Familie gesorgt." Endlich habe ihn Demme später einmal gefragt: „Und wenn doch Gift gefunden worden wäre, würden Sie mich verhaften lassen?"

Auf die von dem Vertheidiger dem Staatsanwalt gestellten Frage, ob Prof. Dr. Emmert während der Untersuchung nicht an derselben ein ganz besonderes Interesse gezeigt, ihn mit Besuchen und Fragen belästigt und bald auf Dieses, bald auf Jenes aufmerksam gemacht habe, antwortete der Befragte verneinend. Auf Verlangen des Professors Dr. Emmert wird jetzt ein Brief an den Regierungs-Statthalter verlesen, welcher die Bitte desselben enthält, ihn einer ferneren Theilnahme an der Expertise über den Tod des Kaufmannes Trümpy zu entheben. Am Schlusse der Sitzung kommt der Präsident noch auf die zwei anonymen Briefe zurück, welche der Angeklagte dem Regierungs-Statthalter übergeben, ersterem aber auf sein Verlangen wieder zurückgestellt worden sind.

(Schluß der Sitzung Abends 5 Uhr.)

— In Breslau hat sich ein Herr Krämer, der sich im Mai v. J. bei der von Pollack in Wien arrangirten Reise nach Konstantinopel betheiligt und so mit dem Trümpy'schen Ehepaare aus Bern, das in Begleitung des Dr. Demme ebenfalls die Reise mitmachte, bekannt wurde, veranlaßt gefunden, an die Staatsanwaltschaft in Bern eine telegraphische Depesche abgehen zu lassen, worin er sich erbietet, zur Aufklärung des Umstandes, wie Trümpy in Besitz von Gift gekommen sei, nähere Mittheilung zu machen. Trümpy äußerte nämlich in Konstantinopel gegen Herrn K., es liege dort das Gift „auf der Straße herum", während es im Westen nur in Apotheken und nur mit Erlaubniß der Behörde zu haben sei. Auf die Frage des K., wie er auf diese Idee käme, zeigte Trümpy ein Fläschchen mit Gift, daß er soeben gekauft haben wollte. Herr K. glaubte sich zur Mittheilung dieser Thatsache verpflichtet und hat sich gleichzeitig erboten, diese seine Aussage eidlich zu erhärten. Derselbe ist auch bereits vor dem hiesigen Stadtgericht vernommen worden.

hiesige Gegend sein müsse, kann schon daraus erhellen, daß das Publikum bis auf Weiteres sogar schon zufrieden gestellt wäre, wenn die Breslauer Post täglich von Medzibor aus nur einmal hier durchginge, ohne dieselbe Tour von Ostrowo über Adelnau nach Breslau zurückzumachen, sondern der durchgehende Wagen zugleich die Postsachen von hier nach Ostrowo zur Weiterbeförderung mitnähme. Unparteiische Sachverständige haben sich wenigstens dahin geäußert, daß eine solche Einrichtung gewiß auf jede Billigung der Postbehörde rechnen könne; daß sich aber auch die Schwierigkeiten ungemein mindern, wenn der selten stark besetzte Personenwagen von Honig an der Chaussee über Granowiec und Adelnau folge, die Packwagen aber immer, oder doch bei größerer Ladung den gewöhnlichen Weg über Antonin nähmen. Zu dem größten Danke aber würde uns die Breslauer wie die Posener Oberpostbehörde verpflichten, wenn noch der eine von den beiden Ostrowo-Brrslauer Postzügen ebenfalls wenigstens eine Zeit lang versuchsweise über Adelnau gelegt würde. Selbst wenn auf der noch unchaussirten Strecke zwischen Honig und hier ein Pferd mehr vorgelegt werden müßte, sind doch die Vortheile unserer Proposition immer noch so groß, daß die Berücksichtigung der letzteren wohl gehofft werden darf. In diesem Falle könnte auch der Sulmierzycer Postbezirk, wie es dessen geographische Lage schon wünschenswerth macht, mit großer Kostenersparniß dem hiesigen Postamte zugeschlagen, d. h. die Krotoschin-Sulmierzycer Kariole durch Botenpost von hier ersetzt werden. Das wenigstens steht außer Zweifel, daß das Postwesen für den großen, zwischen Ostrowo-Krotoschin und Medzibor befindlichen Binnendistrikt von ungefähr 10 Quadratmeilen und einer Bevölkerung von circa 25,000 Seelen den billigen Anforderungen heutiger Zeit gemäß nur dann entsprechen kann, wenn die hier vorgetragenen Propositionen unverzüglich zur Ausführung kommen. Wir werden uns sehr freuen, wenn uns recht bald Gelegenheit geboten wird, über eine günstige Gestaltung der Dinge berichten zu können. — Ob die Frage der diesseitigen Separationsangelegenheiten in nächster Zukunft ihrer so dringlichen Lösung etwas näher gebracht werden wird oder nicht, darüber scheint noch immer das undurchdringlichste Dunkel zu herrschen. Viele Betheiligte sind darüber sehr mißmuthig. Die endliche Erledigung möchte aber doch namentlich von den Behörden, und zwar von allen ohne Ausnahme, mit allen Mitteln angestrebt werden, denn die Gegend hat unter der Ungunst aller Verhältnisse, die bis zu dieser Erledigung einmal obwalten, wohl lange genug geschmachtet. Wie die mit der Sachlage Vertrauten wissen wollen, kann ein baldiger Ausgang im besten Falle nur gehofft werden, wenn die Generalkommission einige von den Räthen hersendet, welche in recht verwickelten Separationsverhandlungen vielfach selbst thätig gewesen, ohne Dolmetscher mit den Interessenten verhandeln können, aber auch ein entschiedenes Talent für Augiasarbeiten im Bereiche des Aktenlebens besitzen, „denn die bisher hier seit so vielen Jahren beschäftigt gewesenen Special-Kommissarien haben doch auch das Gesetz gekannt und konnten das Ziel nicht erreichen." Zur Beruhigung der über den langsamen Gang unaufhörlich Murrenden — und deren Zahl ist nicht gering — würde sich übrigens eine officielle Darlegung der Gründe, welche die Verschleppung verschulden, in irgend einem Blatte ungemein empfehlen. So lange sich die Separation noch in der Schwebe befindet, ist hier an irgend welche Fortschritte in volkswirthschaftlicher Hinsicht leider auch nicht im Entferntesten zu denken. — Von baulichen Unternehmungen dieses Jahres können wir leider nicht viel berichten. So wie die Breslau-Warschauer Eisenbahnschienen unserem Weichbilde nahen werden, wird es aber hier sehr viel zu bauen geben. Es wäre keine üble Spekulation für einen tüchtigen Baumeister, sich jetzt schon hier festzusetzen; übrigens werden notorisch viele Bauten geradezu deshalb unterlassen, weil zur Zeit ein unternehmender Mann vom Baufach hier nicht vorhanden ist. Die von der Presse mit gutem Grunde so nachdrücklich empfohlene Zweigbahn Kempen-Krotoschin, welche die Breslau-Warschauer Bahn hier durchschneiden würde, wäre natürlich auch für uns von der größten Wichtigkeit. Man fürchtet zwar, daß das Kempner Komité in seiner jetzigen Zusammensetzung diese Zweigbahn nicht um jeden Preis aufrecht zu halten suchen dürfte, indessen liegen die Sachen doch nun einmal so, daß für Kempen eine andere Bahn zur Zeit nicht möglich ist, am allerwenigsten eine, welche der Stadt dieselben Vortheile böte.

In der Chronik unserer Stadt, in dem Wuttkeschen Städtebuche Posens, hätten wir gern auch die schon von Mosbach mitgetheilte Nachricht angetroffen, daß bereits im Jahre 1301 die Stadt Breslau einen Feldzug gegen uns unternommen. Die ehemalige hiesige Burg war jedenfalls eine der ältesten Anlagen von Bedeutung zwischen Breslau und Warschau, und ist nur zu bedauern, daß im Ganzen ausführlichere Nachrichten über den in historischer Hinsicht so beachtenswerthen Ort, namentlich aus früherer Zeit, fehlen. Daß Adelnau zu strategischen Zwecken mindestens eben so gut verwendbar sei, wie etwa die Festung Kosel, haben die mit den Terrainverhältnissen vertrauten Militärs oft ausgesprochen.

Der durch seine schriftstellerischen Leistungen so vortheilhaft bekannte Warschauer Pastor Leopold v. Otto hat kürzlich die größeren evangelischen polnischen Gemeinden Oestreichs und Schlesiens besucht und auch hier einige Tage verweilt, um die hiesigen Schuleinrichtungen kennen zu lernen. Von hier gedachte er über Berlin nach Königsberg zunächst zu reisen. Die Beschreibung dieser seiner pädagogischen Reise bringt er in den nächsten Nummern seiner vortrefflich redigirten kirchlichen Zeitschrift Zwiastun ewangeliczny, dem einzigen für die Interessen der evangelisch polnischen Gemeinden vorhandenen Organe.

Die längere Stationirung einzelner Kompagnien des zweiten niederschlesischen Infanterie-Regiments (Nr. 47) hat die große Nothwendigkeit eines Rathhausbaues mehr denn je in Erinnerung gebracht. Das frühere erst 1787 gebaute Rathhaus mußte 1856 abgetragen werden, nachdem es schon viele Jahre lang zur völligen Ruine geworden war. Auf die Dauer kann die Stadt unmöglich ohne ein Rathhaus bleiben, zumal unter allen Umständen nach dem Herkommen der Eisenbahn eine Gerichtsdeputation ihren festen Wohnsitz hier aufschlagen wird.

// Pleschen, 3. November. [Verhaftung.] Auf Requisition der Staatsanwaltschaft wurde gestern der Wirth Adolph Scholz aus Wilcza-Hauland als muthmaßlicher Mörder des Wirthes Reimann zur gerichtlichen Haft gebracht. Bis jetzt hat er noch kein Geständniß, das ihn belasten könnte, abgelegt.

// Pleschen, 4. Nov. [Feuer; Ladendiebstahl.] Nachdem erst kürzlich in der Jungfernstraße ein wahrscheinlich in böswilliger Absicht angelegtes Feuer noch rechtzeitig am Ausbruch verhindert worden, stand gestern in der Mitternachtsstunde abermals eine Scheune in der Marszewer Straße in hellen Flammen. Der Besitzer war nicht versichert. Von den Nachtwächtern wurde ein Individuum verhaftet, das nicht nur gestern, sondern auch schon beim letzten Brande zuerst „Feuer" schrie und sich dadurch als Brandstifter verdächtig machte. Vom Lande war die Spritze aus Taczanow zuerst auf der Brandstätte. Daß durch die häufigen Brände in jüngster Zeit eine nicht zu verkennende Aufregung und Besorgniß hervorgerufen worden ist, kann nicht in Abrede gestellt werden, doch scheint uns die Furcht, daß Pleschen ein zweites Simbirsk werden könnte, vollständig grundlos zu sein. — Kürzlich wurde einem hiesigen Kaufmann von einem Dienstmädchen aus einem Dorfe in der Nähe der Grenze ein Umschlagetuch im Werthe von 7 Thalern so geschickt entwendet, daß der Diebstahl erst nach Entfernung des Mädchens aus dem Laden bemerkt wurde. Die ländliche Industrieritterin hatte sich verschiedene Waaren zur Ansicht vorlegen lassen. Eine Haussuchung bei ihr blieb erfolglos. Vorgestern brachte eine alte Bettlerin das Tuch wieder zurück, die es, auf Befragen des rechtmäßigen Eigenthümers, von einer Unbekannten mit dem Auftrage erhalten haben wollte, dasselbe in dem ihr näher bezeichneten Gewölbe abzugeben.

B. Schrimm, 1. November. Nach einer Aufforderung des Magistrats in verschiedenen Zeitungen hatten sich gestern von nahe und fern Nachmittags 3 Uhr viele Personen zu einem Termine eingefunden, in welchem das der Kämmerei gehörige Rittergut Zbrudzewo von Johanni 1865 ab auf zwölf hintereinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden sollte. Wenngleich das Gut nur ein Areal von 1768 Morgen hat, so ist es doch wegen seiner Lage in der Pacht diesmal sehr gestiegen, nämlich auf 3100 Thlr. jährlich, bisher 1700 Thlr. Sachverständige wollen meinen, daß der Pächter bei günstigen Jahren doch noch gute Geschäfte machen werde, besonders durch Milchwirthschaft, da das Gut viele und gute Wiesen hat.

ξ Bromberg, 2. November. [Gerichtsfall; Bibelfest.] Die seiner Zeit Aufsehen erregende Affaire zwischen einer preußischen Patrouille des 6. pommerschen Infanterieregiments Nr. 49, welche unter Führung des Hauptmanns v. Winning in der Nacht vom 17. zum 18. April c. in der Gegend von Woycin die russisch-polnische Grenze überschritten hatte, und einer aus Kosacken und Infanterie bestehenden größeren russischen Abtheilung unter Kommando des Oberstlieutenants Nelidoff hat hier zu einem Processe wegen Beleidigung resp. Verleumdung von Militärpersonen Veranlassung geboten, der heute vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts zum Austrage gekommen ist. Ende Mai oder Anfangs Juni c. befand sich der Rittergutsbesitzer Herr Beck aus Wtelno im „Englischen Hause" und erzählte dort in einer Gesellschaft obigen Militär-Konflikt, wie er ihm in Woycin zu Ohren gekommen, namentlich hob er hervor, daß sich die preußische Patrouille schlecht oder nicht muthig genug benommen und daß der Führer derselben, Hauptmann v. Winning, vor dem russischen Oberstlieutenant auf Knien gelegen und ihn gebeten hätte, ihn nicht zu mißhandeln u. s. w. Ein ebenfalls in dem Zimmer befindlicher, unweit davon auf einem Sopha sitzender Lieutenant der hiesigen Garnison v. K., stand demnächst auf, trat an den Tisch, an welchem Herr Beck dergleichen erzählt hatte, erklärte die Sache für unwahr und erbat sich zugleich den Namen des Referenten, der ihm auch genannt wurde. Hr. v. K. theilte den Vorfall seiner vorgesetzten Behörde, als eine dem preußischen Militär feindliche Demonstration mit und die kgl. Staatsanwaltschaft fühlte sich veranlaßt, gegen Hrn. B. die Anklage wegen Beleidigung resp. Verleumdung zu erheben. Der Angeklagte räumte ein, den qu. Fall in der Weise erzählt zu haben, wie er ihn selbst gehört, nichtsdestoweniger wurde er vom Gerichtshofe, und zwar nicht der Beleidigung, wohl aber der Verleumdung des Hauptmanns v. Winning für schuldig befunden und zu einer Geldstrafe von 20 Thlrn. event. 7 Tagen Gefängniß, sowie zur Kostentragung verurtheilt. Außerdem wurde dem Hauptmann v. W. das Recht zugesprochen, das Erkenntniß auf Kosten des Angeklagten binnen 6 Wochen in einer Zeitung zu veröffentlichen. — Bei dem am Montage in der hiesigen evangelischen Kirche stattgehabten 50jährigen Jubiläums-Bibelfeste des hiesigen Zweigvereins der Hauptbibelgesellschaft zu Berlin sind 18 Bibeln an arme Schulkinder zur Vertheilung gekommen. Die Kirche war überaus zahlreich besucht.

G. Gnesen, 3. November. [Wissenschaftlicher Verein. — Theater-Vorstellung.] In der zweiten Zusammenkunft des hier neu gebildeten wissenschaftlichen Vereins setzte Herr Gymnasiallehrer v. Kozlowski in einer Reihe von Experimenten das Wesen der Reibungselectricität auseinander. — Nachdem er die hohe Bedeutung der in der neuesten Zeit in so staunenswürdiger Weise gemachten Entdeckungen und Erfindungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften gewürdigt, zeigte er die Erscheinung und die Wirkungen der Elektrizität in Glas, Siegellack, am Elektroskop, Elektrophor, an der Elektrisirmaschine und knüpfte daran die Verbrennung von Drath, Phosphor u. s. w. in Sauerstoff. Den dritten Vereinsabend (am 26. Oktober) hielt Herr Gymnasiallehrer Rektor Pankow einen Vortrag über Philosophie und Philologie etwa folgenden Inhalts:

Es wurde ausgegangen von der Bedeutung der National-Oekonomie in der Erforschung und Erkenntniß des materiellen Lebens der Völker. Ihren Wahrheiten müsse größere Verbreitung verschafft werden, ob aber durch die Schule, sei sehr zu prüfen; auf Gymnasien wenigstens sei es unmöglich; der geistige Uebungsplatz derselben sei und bleibe das Alterthum. Gegen diese Behauptung ließe sich geltend machen, daß sich in neuerer Zeit Ideen aus dem Geiste der Menschheit hervorgearbeitet haben, von denen das Alterthum keine Ahnung gehabt und die voraussichtlich die Bahnen unseres Denkens noch auf Jahrhunderte hinaus bestimmen werden. Sie aber erforderten einen eigenen Weg ihrer Auffassung, allmäligen Klärung und Verinnerung im Geiste der Menschheit. Als Vorbildungsstätte für das Leben mit diesen Ideen dürfte sich das Alterthum aber als unzureichend erweisen. Es wäre ein erklärlicher, aber doch immer eigenthümlicher Umstand, daß man Zustände unseres geistigen Lebens, politische, wissenschaftliche, literarische, künstlerische, so wie selbst kommercielle und ökonomische in wissenschaftlich gebildeten Kreisen immer mehr oder weniger durch die Brille des Alterthums betrachte und beurtheile. In Beziehung auf die erstgenannten habe das zwar seinen guten Grund und hohen Werth, — indessen die Form der Auffassung, die uns das Alterthum gebe und die man im Allgemeinen die logisch-ästhetische nennen könne, — sei schon selbst für die Kunst und ganz gewiß für unsere heutige Wissenschaft zu enge geworden. Und den Geist des Volkes, der sich in dem Handel, dem Gewerbe und der Industrie ausspräche und der kein bloßer Krämergeist, kein sogenannter materieller Geist wäre, sondern derjenige, der als die Grundlage aller höheren geistigen Richtungen eines Volkes aufzufassen wäre und diese bedinge, ermögliche, — diesen Geist in seiner Art und in seinem Wesen, in seiner Bedeutung, seinem Werthe und seinem Einfluße zu erfassen und zu schätzen, vermöge kein nur durch das Alterthum Geschulter und Gebildeter. — Das Alterthum und sein Studium sei an sich ein hohes Kleinod, im engeren Kreise ein würdiger Gegenstand höchster Verehrung, — auf dem Markte des fertigen Lebens aber — und dahin müsse es, wenn es als Grundlicht der wissenschaftlichen Bildung ganzer Generationen dienen solle — da zeige es sich jetzt als etwas Unzulängliches, als Etwas, das nicht mehr durchschlägt durch die Geister, sie nicht mehr leite und lenke, treibe und zwinge.

Sollte nicht endlich einmal der Versuch gewagt werden, unsere Jugend von vornherein in einen Kreis ihr angemessener Ideen hineinzuführen, der unserem heutigen modernen Leben entnommen wäre? Sollte es einst möglich sein, die Jugend durch Uebung und Bildung in diesem Kreise in derselben Weise zu einem bestimmten Ziele sittlicher und geistiger Reife zu führen, wie das Studium des griechischen und römischen Alterthums zu einem Abiturienten-Examen führe? Es ließe sich wohl nachweisen, daß bei richtiger Wahl und rechter Leitung Geist und Gesinnung gleich fertig und geweckt, gleich frei und edel sich zeigen würden.

Es käme freilich darauf an, den Kreis derjenigen wissenschaftlichen Gegenstände zu bestimmen, sie unter einander in Verbindung und zu einem einheitlichen Ganzen zu bringen, die geeignet sein sollen, das Studium des klassischen Alterthums als Grundlage einer wissenschaftlichen und sittlichen Ausbildung zu ersetzen, es käme zweitens darauf an, die Männer zu finden, die geeignet wären, jener Grundlage gemäß als Lehrer zu wirken. Zu bestreiten sei, daß Philologen dazu zu gebrauchen wären. Sie ständen eben ihrer ganzen Ausbildung wegen nicht mitten im Leben, — ihre wissenschaftlichen Aufgaben flößen nicht aus diesem; sie hegten eine Welt für sich und dürften daher auch gar nicht geneigt sein, eben unmittelbar in's Leben einzuführen. — Gegen die letzteren Ansichten wurde im zweiten Theile der Nachweis versucht, daß die Philologie recht eigentlich eine Wissenschaft des Lebens sei, und daß Philologen, falls sie ihre Wissenschaft im rechten Geiste auffaßten, selbst bei der Forderung, daß die Schule unmittelbar in das Leben einführen sollte, berufene Lehrer der Jugend wären.

Nach einer kurzen Uebersicht über die wissenschaftliche und sociale Stellung der Philologie im Verlaufe ihrer fast 2000jährigen Geschichte wurde auf die früheren Begriffe und Erklärungen derselben eingegangen. In kurzen Ausführungen wurden die verschiedenen Erklärungen der Philologie als Alterthumswissenschaft, als Sprachstudium, als Kritik, Polyhistorie und Literaturstudium zurückgewiesen und danach, nach ausführlicheren Bemerkungen über den Begriff der Wissenschaft überhaupt und Feststellung des Wirkungskreises der Philosophie, als einer realen Wissenschaft, der Begriff der Philologie als Wissenschaft des Geistes, im Gegensatz zur Naturwissenschaft, festgestellt.

Die Sprachen in all' ihren Arten, die Mythologien in ihren verschiedenen Stufen, das Recht in seinen Besondernheiten, die Sitte in ihren Eigenthümlichkeiten, der Staat in seinen verschiedenen Ausbildungen, die Kunst in ihren Gattungen und alle Theilwissenschaften in ihrer ganzen Ausdehnung seien Offenbarungen des Menschheitsgeistes, und diese an sich und in ihrem Verhältnisse zu einander zu erkennen und darzustellen in ihrem Leben, in Individuen, Völkern und Völkerfamilien durch alle Zeiten hindurch sei die Aufgabe der Philologie als Wissenschaft.

Sei aber Leben nie außer dem Geiste und Philologie die Wissenschaft des Geistes, so sei sie auch recht eigentlich eine Wissenschaft des Lebens. Gerade sie müsse, richtig gefaßt und geübt, die schönsten Wege in den wahrsten Mittelpunkt des Lebens zu finden und zu leiten wissen.

In der 4. Versammlung ward ein Statut des Vereins festgesetzt und ein aus 7 Personen bestehender Vorstand gewählt.

Am 27. v. Mts. fand hierselbst im Saale des Hôtel de l'Europe eine Theater-Vorstellung von Dilettanten zu wohlthätigen Zwecken statt. Außer dem Putlitz'schen Stücke: „Badekuren" und einem anderen kleinen Lustspiele machten noch drei lebende Bilder den Abend zu einem angenehmen und genußreichen sowohl durch die trefflich gelungene Aufführung jener Darstellungen, als durch die die Pausen ausfüllende und die lebenden Bilder begleitende Musik, ausgeführt von der Kapelle des jetzt hier garnisonirenden 9. Infant.-Regiments.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

72. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 4. November 1864.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Büchtemann wird der Hausarzt des Angeklagten Max v. Jackowski, Dr. Keppinski, über eine Krankheit des Angeklagten im April v. J. vernommen, woran der Rechtsanwalt Janecki den Antrag auf Entlassung des Angekl. knüpft. — Staatsanwalt Mittelstädt widerspricht.

Rechtsanwalt Lent kommt noch einmal auf das bekannte Schriftstück, enthaltend eine Aufforderung zur Zahlung der Nationalsteuer, versehen mit dem Stempel des Posener Komité's, zurück, welches nach der Anklage, bei dem Angeklagten v. Moszczenski aufgefunden sein soll, dessen Besitz der Angeklagte indessen entschieden bestreitet. Es hat darüber eine Beweisaufnahme stattgefunden, welche die Behauptung der Anklage erheblich erschüttert hat. Der Vertheidiger erbietet sich indessen zu dem Beweise, durch Vernehmung des Kammergerichtsraths Krüger, daß zu derselben Zeit, wo die Beschlagnahme der Moszczenski'schen Papiere stattgefunden, beim Untersuchungsrichter zu Inowraclaw mehrfache Verwechslungen von Schriftstücken, besonders bei Uebersendung derselben nach Berlin, vorgekommen seien, die erst nachher mit großer Mühe auseinandergesondert werden konnten. Staatsanw. Mittelstädt erklärt, daß er diese Thatsachen weder bestreiten noch bestätigen könne, da sie ihm unbekannt seien. Die Möglichkeit einer solchen Verwechslung, namentlich in diesem Prozesse lasse sich nicht in Abrede stellen. Er könne sich jetzt noch nicht darüber äußern, ob die Staatsanwaltschaft später ihre Behauptung aufrecht erhalte, oder nicht; einen Beweis über die Möglichkeit einer Verwechslung halte er für unerheblich.

Rechtsanwalt Lent: Fast täglich hätte man in den Vorhaltungen des Herrn Präsidenten und des Ober-Staatsanwalts vernommen: es sei doch wohl möglich, daß dies oder jenes geschehen sei. Man habe also Beweise der Möglichkeit schon genug. Wenn die Staatsanwaltschaft die Möglichkeit eines Irrthums zugebe, so höre die Zuverlässigkeit amtlicher Prozeßverhandlungen auf. — Staatsanwalt Mittelstädt: Er sei mißverstanden. Es werde an der amtlichen Erklärung des Sekretärs Mulski, daß dieser das Schriftstück unter den Moszczenskischen Papieren hier gefunden, festgehalten; er habe nur die Behauptung der Vertheidigung nicht bestritten, da in einem anderen Falle eine Verwechslung stattgefunden. In dem vorliegenden Falle sei nach seiner Ansicht nur nicht erwiesen, daß das Schriftstück schon in Inowraclaw unter den Moszczenskischen Papieren sich befunden habe. — Rechtsanwalt Lent: Durch dieses Zugeständniß sei eigentlich die Hauptsache erwiesen.

Präsident: Der Gerichtshof sei genügend informirt, um darüber zu beschließen. — Wegen der beim Angeklagten Dr. Martwell in Beschlag genommenen Papiere, deren Originale abhanden gekommen sind, haben die Recherchen stattgefunden, durch welche indessen der Verbleib der Papiere nicht hat ermittelt werden können. Nach Verlesung der aufgefundenen Schriftstücke, deren Richtigkeit Dr. Martwell bestreitet, findet in mehreren Fällen noch eine Schriftvergleichung statt. — Rechtsanwalt Lewald beantragt die Entlassung des Angeklagten v. Chelmicki; — Staaatsanwalt Mittelstädt widerspricht. — Rechtsanwalt Lent trägt auf Entlassung des Angeklagten v. Goslawski an und der Staatsanwalt Mittelstädt setzt diesem Antrage keinen Widerspruch entgegen. — Nach einer kurzen Beweiserhebung in Sachen des Angeklagten Callier erklärt derselbe: Es wurde hier so oft von Anwerbungen gesprochen. Mir ist nichts von Anwerbungen in Preußen bekannt; selbst in Polen waren die Anwerbungen verboten. Der Kampf sollte nur von Freiwilligen ausgefochten werden und Freiwillige haben wir auch nur gegen den Feind geführt. Ich selbst würde mich nicht dazu hergegeben haben, mit Söldnern für eine so große, ich möchte sagen, heilige Sache zu kämpfen.

Der Rest der Sitzung bis zu der Mittagspause wird mit Vernehmung der Sachverständigen ausgefüllt.

Während der Pause tritt der Gerichtshof in Berathung über die Entlassungs-Anträge und beschließt die Ablehnung derselben. Sollte indessen die Entlassung der Angeklagten v. Chelmicki und v. Goslawski aus Gesundheitsrücksichten erforderlich sein, so sehe der Gerichtshof den schriftlichen Anträgen entgegen. Der Antrag des Rechtsanwalts Lent in Betreff der v. Moszczenski'schen Papiere wird vom Gerichtshofe abgelehnt, weil daraus, daß in anderen Untersuchungen eine Verwechselung der Papiere stattgefunden, nichts für die in Rede stehende Untersuchung gefolgert werden könne. — Der Angeklagte Dr. Martwell begründet hierauf den Antrag auf seine vorläufige Entlassung. — Staats-Anwalt Mittelstädt widerspricht.

Rechtsanwalt Holthoff begründet den Antrag auf Entlassung des Angeklagten Ilowiecki. — Staatsanwalt Mittelstädt widerspricht auch diesem Antrage. — Rechtsanwalt Deyks beantragt die gänzliche Entlassung des gegen Kaution entlassenen Angeklagten Johannsohn. — Es wird demnächst noch die Aussage eines Zeugen in Sachen des Angeklagten Fürst Radziwill verlesen und darauf dem Angeklagten Probst v. Jarochowski das Wort zur Widerlegung der gegen die katholische Geistlichkeit im allgemeinen Theile der Anklage erhobenen Anschuldigungen ertheilt. — Auf die Ausführungen dieses Angeklagten, die den ganzen übrigen Theil der Sitzung einnehmen, werden wir morgen zurückkommen. Nach Beendigung der Rede zieht sich der Gerichtshof zur Berathung über die Entlassungsanträge der Angeklagten Dr. Martwell, v. Ilowiecki und Johannsohn zurück und beschließt die Ablehnung derselben.

Schluß der Sitzung 3 3/4 Uhr.

Nächste Sitzung morgen (Sonnabend) 9 1/2 Uhr.

Literarisches.

Westermann's Illustrirte Deutsche Monatshefte, die sich während ihres achtjährigen Bestehens einen hervorragenden Platz unter allen Unterhaltungsblättern erobert haben, eröffnen mit dem uns vorliegenden Oktoberhefte, als Nr. 1, eine neue Folge. Dieselbe wird durch eine Reihe der ausgesuchtesten Beiträge in den verschiedensten Richtungen, welche in dieser Zeitschrift vertreten sind, auf's Würdigste begonnen. Schon allein die Namen der Verfasser geben die Gewähr für die Vortrefflichkeit des reichen Inhalts. Zuerst finden wir eine humoristische Novelle von Wilhelm Raabe (Jacob Corvinus), dem bekannten Verfasser der „Chronik der Sperlingsgasse", dessen von Zeit zu Zeit immer wiederkehrende novellistische Beiträge den Lesern der Monatshefte so willkommen sind. Geistvoll und anregend, dabei aber auch unterhaltend sind die „Bilder aus dem deutschen Studentenleben" von Joh. Huber, denen sich die anziehenden „Erinnerungen einer alten Frau," unter dem Titel: „Ein Pfarrhaus vor fünfzig Jahren," anschließen. Sehr interessant dürfte die mit zwei Abbildungen gezierte Schilderung des Schlosses Tegel, des Humboldt'schen Wohnsitzes, erscheinen. Von den naturhistorischen Abhandlungen sind namentlich die von J. H. Mädler, Emil Schlagintweit und F. A. Walchner zu empfehlen. Die Biographie des ewig jungen Liedersängers Rückert wird viele Leser erfreuen. Ganz besonderes Interesse beanspruchen auch die „Briefe aus Tiecks Nachlaß," welche Karl von Holtei in diesem Hefte erscheinen läßt, und die sich auf Göthe's Aufenthalt in Breslau beziehen. Vortrefflich und höchst lehrreich ist ferner die Abhandlung über Galvanoplastik von Friedr. Schödler, dem berühmten Verfasser vom „Buch der Natur." Auch die Belehrung, welche Schellen über die „elektromagnetischen Läuterwerke" giebt, ist nicht nur klar und verständlich gehalten, sondern auch sehr gut geschrieben. Außerdem enthält das Heft viele kleinere Beiträge verschiedener Art, darunter Mittheilungen aus dem industriellen und Reiseleben der Gegenwart.

Trowitzsch's landwirthschaftlicher Notiz-Kalender auf das Jahr 1865 ist wieder erschienen und empfiehlt sich durch gute Ausstattung. Er enthält als Anhang die üblichen Tabellen, Maaßbestimmung und ein Verzeichniß der Jahrmärkte.

Vermischtes.

* Stettin, 2. Nov. Vor einiger Zeit wurden bekanntlich dem Kaufmann Weylandt durch seinen Komptoirboten Spinn 2300 Thlr. veruntreut. Spinn wurde der Unterschlagung für schuldig erkannt und mit einer 5jährigen Gefängnißstrafe rc. belegt. Das Geld konnte bisher nicht ermittelt werden. Jetzt ist es auf eigenthümliche Weise gefunden. In dem Louisenstraße Nr. 3 belegenen Hause, in welchem Kaufm. W. wohnt, fiel es den Mitbewohnern gestern Morgen auf, daß die Keller, in denen ihre Holz- und Torfvorräthe aufgeschichtet lagen, über Nacht durchwühlt und die Vorräthe aus einem Keller in den andern gebracht waren. Ein Diebstahl lag indessen nicht vor. Da man das unterschlagene Geld schon hier gesucht hatte, weil man vermuthete, daß Spinn es hier verborgen, so führte dieser Vorgang zu der Annahme, daß der Verbrecher im Gefängniß einem Gefährten sein Geheimniß anvertraut

(Fortsetzung in der Beilage.)

und ihn zur Auffindung und Beiseiteschaffung des Geldes veranlaßt haben könne. Wirklich stellte sich auch heraus, daß ein gewisser Schulz, der eine mehrwöchentliche Gefängnißstrafe abgebüßt, und mit Sp. im Gefängniß sehr vertraut gewesen, vor einigen Tagen entlassen war. Herr Weylandt ließ nun seinerseits Nachsuchungen anstellen. In seinem Beisein mußten gestern 2 Soldaten den durchwühlten Torfkeller gänzlich räumen, und nach kaum einstündiger Arbeit fand man in einer Ecke des Kellers, nicht sehr tief unter dem Boden verscharrt, eine Blechbüchse, in der sich das Geld, im Belaufe von 2200 und einigen neunzig Thalern, genau in den Papiersorten, welche dem Spinn übergeben worden waren, vorfand. Heute Morgen fand sich in der Wohnung des Kaufmann W. ein Unbekannter (wahrscheinlich der erwähnte Complice des Spinn) ein und erklärte sich bereit, über den Aufbewahrungsort des Geldes Eröffnungen zu machen. Sein Anerbieten kam natürlich zu spät und wurde von der Hand gewiesen. Ein ehrliches Verfahren hätte ihm wenigstens 500 Thlr. eingetragen, die seiner Zeit Kaufmann Weylandt für denjenigen aussetzte, der zur Wiedererlangung des Geldes beitragen würde.

* Im südöstlichen Frankreich hat es vom 24. bis 27. Oktober Abends so wolkenbruchartig geregnet, daß z. B. die Rhone, die am 23. am Pegel bei Arles nur 0,25 Metre hatte, auf 4 Metres stieg. Der Schade, den die Ueberschwemmungen im südlichen Frankreich anrichteten, ist beträchtlich. Bei Tarascon hatte die Rhone am 27. Okt. 6 Metres, d. h. nur 50 Cent. weniger, als bei der Ueberschwemmung von 1840.

Gewinn-Liste
der IV. Klasse 130. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

Ein Hauptgewinn von 25,000 Thaler auf Nr. 27,390.

13 18 55 93 131 50 60 278 338 (1000) 71 612 88 735 825
26 93 (100) 966 98. 1121 (100) 66 208 55 512 30 72 87 (100) 624
29 62 739 61 831 75 85. 2085 149 71 203 7 33 (100) 326 (200)
416 24 516 630 57 94 744 64 (100) 802 24 63. 3005 97 186 (100)
210 401 34 (500) 638 48 816 21 82. 4047 73 (100) 88 137 61 (200)
83 218 25 (100) 29 42 (100) 347 50 60 97 439 660 61 86 92 706
15 43 45 (1000) 62 802 75 79 81 910. 5046 48 174 219 21 24 49
(500) 301 32 480 95 533 (100) 36 607 37 918 65 (200). 6121 47
65 80 252 (200) 328 56 78 94 (100) 463 98 566 84 619 26 35
729 49 852 923 66. 7054 72 108 208 (100) 19 305 70 86 475
501 74 612 57 66 93 731 81 854 66 913 29. 8027 53 71 148 255
82 90 300 76 83 (100) 404 518 75 90 647 722 38 95 98 831 66
(200) 939. 9040 115 (100) 71 305 12 42 (100) 71 89 442 56 (100)
648 (200) 700 (100) 22 43 48 900 23 62.

10,001 15 37 (100) 54 202 59 349 91 480 (500) 81 98 500 73
685 734 801 42 62 904. 11,026 117 57 75 86 97 (100) 299 311
49 67 437 68 73 504 (1000) 11 13 14 75 620 25 79 96 736 820
74 75 80 915 27 45 (100). 12,002 43 74 81 118 44 58 60 61 285
380 (100) 89 456 557 (200) 79 647 52 (100) 747 928 29 37 54 94.
13,046 67 (500) 88 101 3 32 210 26 33 348 64 434 516 48 88
707 33 878 921. 14,002 43 52 58 (200) 75 82 272 88 422 76
563 (100) 99 645 99 763 834 916. 15,046 81 168 72 293 361
422 26 502 73 75 98 658 812 31 65 920 16,035 58 74 93 178
309 (100) 36 72 432 (100) 69 73 561 (100) 640 711 12 (500) 15
36 53 (100) 849 61 (100) 922. 17,040 138 (1000) 45 90 200 335
57 466 509 10 (100) 31 94 641 64 74 (1000) 732 57 80 91 816
36 (100) 50 953 (500). 18,056 73 85 88 403 570 (100) 96 605
778 819 (200) 44 97 (500) 943 (100). 19,045 126 (100) 73 77 208
88 431 61 82 639 62 82 88 702 45 63 88 800 18 941 54 60 80.

20,090 105 234 304 (100) 438 (200) 58 94 530 96 (200) 624 749
810 19 92 93 936 21,016 (500) 115 97 266 392 412 28 46 (1000)
551 57 613 42 799 (100) 896. 22,014 48 66 98 101 29 (200) 77 241
322 (100) 77 429 38 39 47 59 76 78 (200) 89 524 48 668 787 91 (500)
814 17 (200) 68 73 912 (100) 57 72 80 84. 23,042 121 (100) 39 68
81 202 14 40 52 62 380 87 424 67 73 503 37 70 669 766 819 (200)
20 87 97 (100) 939. 24,148 90 310 47 408 519 57 621 702 4 (200)
51 806 (500) 75 95 937. 25,005 149 74 (1000) 85 219 330 77 85 503
49 604 7 88 738 43 80 809 10 26 60 65 923 40 77 83 84. 26,079 80
(100) 93 97 128 59 84 286 355 419 500 65 717 29 36 (500) 41 862.
27,085 103 25 31 (100) 44 62 65 265 313 41 67 90 (25,000) 409 24
53 75 529 93 632 41 66 733 36 53 64 72 (100) 802 (100) 16 29 51 60.
28,019 (1000) 64 121 38 45 65 66 243 322 419 (100) 22 521 24 52
645 711 30 36 (200) 56 846 62 931 60. 29,025 50 70 209 (100) 37
(100) 88 337 (200) 493 579 (500) 658 706 58 73 82 98 886 97
981 88.

30,115 52 217 60 78 306 (500) 82 414 503 (500) 14 45 606
(100) 19 22 705 40 90 932 34 (500). 31,018 35 48 80 231 42 397
444 65 550 (100) 666 759 68 (100) 82. 32,078 168 86 89 302
15 73 400 13 43 62 83 518 62 (100) 84 606 7 11 36 753 77 800
43 (200) 71 89 (1000) 92 925 34 (100) 55. 33,149 (500) 220 26 50
60 75 335 55 492 538 (100) 90 673 704 (100) 75 831 35 941.
34,040 77 112 66 237 95 326 43 486 (200) 532 (500) 84 671
709 24 (100) 46 49 50 91 (500) 95 823 950 92 93. 35,001 56 260
68 92 302 11 46 403 (100) 9 24 576 613 17 708 841 62 (500)
958 (100) 95. 36,098 107 34 37 215 79 85 (500) 358 72 78 84 409
10 515 25 623 754 67 74 829 (500) 909 52 55 (200) 72. 37,012
19 31 49 65 105 99 201 312 32 44 53 56 472 510 12 (100) 649
65 84 746 65 90 (100) 95 814 15 32 56 957 78. 38,019 32 (500)
63 106 8 (100) 99 220 (200) 372 (100) 541 62 707 17 (100) 809
25 83 (100) 912 62 64 (100) 66 (500). 39,007 117 (2000) 54 (100)
202 27 342 (500) 76 437 (100) 99 515 42 96 603 47 54 760 92 867
81 989 (200) 99.

40,096 106 32 73 331 (100) 477 549 72 82 623 33 36 41 43 66
70 756 826 61 82. 41,016 44 54 59 85 107 70 84 245 82 422 60
519 41 53 (500) 698 820 72 77 935. 42,063 256 64 98 404 25 (200)
95 590 663 719 23 42 833 82 93 932 80. 43,019 50 71 (100) 79
(200) 107 35 37 (100) 43 (500) 204 12 87 477 98 (100) 507 (100) 12
14 38 48 99 (100) 648 739 (100) 41 58 855 (200) 955 59 81. 44,036
52 118 34 201 20 52 306 7 (200) 16 414 (1000) 15 (100) 43 524 30
654 (200) 57 731 32 56 856 80 911. 45,006 54 127 37 39 77 206 355
439 578 (1000) 626 874 981 99. 46,092 123 53 77 (100) 210 13 (100)
28 77 (100) 87 340 58 (200) 87 92 93 417 (1000) 45 87 538 45 617
24 40 79 90 (1000) 714 49 57 810 48 92 936. 47,016 (200) 253 83
434 44 71 526 43 (200) 45 53 71 (100) 693 (1000) 726 848 59 907.
48,093 113 (500) 38 52 97 (100) 258 323 39 443 58 510 39 57 (100)
61 614 32 59 66 74 919 31 51 76 84 (1000). 49,082 94 95 (1000)
107 46 79 (500) 279 398 587 668 (200) 70 724 852 89 921 46.

50,025 50 63 154 83 87 99 262 74 98 346 409 (200) 16 517
19 45 46 50 57 644 819 904 14 28 66 (1000) 69. 51,035 107 35
71 92 98 277 330 54 88 457 515 91 (500) 607 30 (200) 51 726
59 63 87 839 75 932 (200) 58 80 85. 52,001 10 142 69 275 76
360 83 85 430 94 604 58 74 85 736 74 85 860 85 95 986. 53,012
138 233 367 405 51 52 505 (100) 625 33 78 99 (100) 711 939
73 92. 54,076 129 51 210 66 (2000) 324 (1000) 70 437 66 545
61 67 93 685 841 52 961. 55,026 (100) 67 158 80 271 319 (100)
92 488 92 98 (200) 532 42 74 75 93 618 20 91 727 (100) 29 35
55 807 (200) 8 19 903 19. 56,008 33 48 110 241 67 82 462 525
630 56 (200) 71 (200) 720 858 78 83. 57,066 117 229 34 (100)
48 51 62 87 90 93 323 416 20 601 8 (100) 59 82 910 20 (100) 65
73 (1000) 99 (500). 58,127 (200) 255 311 22 28 533 77 91 667
80 (100) 708 45 848 83 (100) 936 68. 59,011 35 64 (1000) 115
31 51 385 428 58 90 (100) 535 89 93 96 603 8 51 79 805 (100)
21 41 927.

60,000 10 (100) 40 53 188 93 218 22 53 80 90 317 76 401 (100)
20 43 538 633 728 817 45 57 (200) 61 933 (500). 61,124 (1000)
331 39 57 (100) 441 505 28 (500) 607 34 759 86 (100) 90 95 99
811 17 43 78 924 63 (100). 62,085 (100) 95 174 280 97 360 64
90 426 538 62 (100) 639 57 63 97 703 50 856 933 (100) 35 57
95. 63,010 187 223 36 55 367 97 455 (100) 515 (200) 31 77 600
7 21 29 84 742 83 (100) 818 56 (1000). 64,054 55 (100) 131 71 83
(100) 386 509 48 89 726 851 915 51 63. 65,075 (500) 93 134
80 81 94 230 54 360 415 (5000) 16 28 69 (200) 70 534 667 75
711 20 61 945. 66,003 (500) 22 (100) 56 62 81 90 125 30 (100) 74
83 237 73 (500) 357 63 95 447 52 98 694 779 867 92. 67,005
34 58 105 (500) 12 (100) 15 (200) 28 (1000) 218 56 (5000) 82 91
439 42 54 (500) 60 81 500 23 32 35 (200) 84 637 (1000) 47 57 93
720 877. 68,001 22 23 109 232 333 (500) 460 74 523 28 84
680 754 828 41 922 49 (100). 69,018 (1000) 71 (100) 112 91 213
(500) 53 73 309 26 30 48 65 454 82 513 32 58 659 88 (500) 908
46 49.

70,033 52 61 218 29 (1000) 336 86 428 67 564 616 784
841 (200) 51 69 985 97. 71,059 70 (100) 224 96 352 (100) 98 419
(100) 27 86 (100) 508 56 88 663 77 95 777 856 69 90 92 983 85.
72,087 88 (100) 135 42 80 232 (1000) 76 91 386 96 400 36 605
35 88 717 29 89 805 99. 73,135 214 17 (100) 26 (100) 48 339 59
437 50 504 (200) 34 (100) 657 814 (200) 34 989. 74,006 40 (1000)
86 97 114 37 235 (500) 80 318 (200) 73 539 43 58 (500) 76 695
786 87 803 42 903 4 26 36 45 68. 75,098 107 33 368 551 66
(1000) 80 99 (100) 649 83 775 830 52 67 77 998. 76,040 47 55
122 80 98 203 (100) 27 300 38 51 80 401 17 530 31 (1000) 61
650 (100) 64 65 708 72 839 919 46 66 77 (100). 77,058 95 124
30 78 88 98 262 92 313 410 550 662 79 747 (200) 81 837 41
960 89. 78,047 73 106 17 76 353 63 94 446 89 90 609 16 21
(1000) 76 717 21 60 91 (500) 812 30 966 69 79,012 75 (100) 87
134 40 205 14 31 325 32 437 543 55 636 82 819 26 939 55
(200) 69 83.

80,001 14 (1000) 34 85 182 97 233 334 408 13 48 521 (200)
76 605 35 47 (100) 50 722 23 68 929 81,097 162 (100) 259 80
438 588 99 610 98 746 (100) 61 934 65 75. 82,037 (1000) 50 216
357 68 414 (500) 21 41 84 621 43 60 67 837 87 (100) 95 923.
83,004 38 45 58 150 90 (200) 212 18 61 (100) 320 26 93 436 531
640 56 710 11 99 856 68 936. 84,005 132 46 200 (1000) 355
67 92 99 438 56 95 97 501 58 702 52 71 (200) 899 946 64 67.
85,001 27 48 50 122 58 228 43 (500) 63 355 (100) 90 417 29 (500)
55 59 83 545 92 605 34 (500) 58 764 83 95 868 86 (200) 971 82.
86,032 125 49 272 352 (500) 79 468 514 51 648 56 72 89 725
48 54 846 918 29. 87,001 41 (200) 53 181 85 210 (1000) 35 (200)
70 304 14 37 403 50 541 604 (200) 30 (100) 62 65 (100) 779 848
921 (500) 62 79. 88,028 37 111 36 90 226 36 76 (200) 377 414
93 540 57 72 73 80 92 639 45 53 64 713 59 88 (500) 954. 89,043
(1000) 49 (1000) 77 84 158 72 77 236 50 72 87 (1000) 300 12 15
86 437 515 609 (100) 35 88 733 68 77 846 (100) 53 94 911 53
(2000) 77 94.

90,056 102 87 219 71 93 364 67 484 570 90 (100) 608 26 50
755 835 (500). 91,055 141 43 49 64 74 82 93 289 324 53 56 430
47 69 77 502 17 64 663 69 84 88 725 (500) 96 823 60 914 (200)
24 67. 92,027 83 (200) 96 98 101 21 263 93 (200) 315 77 415 42
573 75 623 39 (100) 820 49 55 (100) 919. 93,032 70 108 (500) 23
95 294 328 93 423 (100) 49 520 (100) 70 88 99 622 25 (100) 56
71 753 77 95 804 67 (1000) 74 907 (200) 50 91. 94,019 30 31 101
236 331 406 (500) 9 21 32 47 70 707 32 50 (100) 67 91 (100) 814
18 76 912 38 43 64 78.

Telegramm.

Turin, 4. Novbr. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erstattete der Finanzminister den Bericht über die Finanzlage. Bis zum Ende des Jahres 1864 sind nach demselben 200 Millionen L. erforderlich. Es soll keine Anleihe vor einer wesentlichen Verbesserung der Finanzlage gemacht werden. Der Finanzminister schlägt eine Verminderung der Ausgaben um 60 Millionen vor, wovon auf das Kriegs- und Marinebudget 42 Millionen kommen sollen; er kündigt größere Reduktionen des Budgets durch organische Gesetze an, und legt einen Gesetzentwurf vor (der bis zum 25. d. Mts. zu votiren sei), durch welchen eine Vermehrung der Einnahmen um 40 Millionen aus der Tabacks- und Salzsteuer erzielt werden soll. Zur Beschaffung der obigen 200 Millionen wird vorgeschlagen, den Verkauf der Staatsgüter, welcher sofort 40 Millionen einbringen würde, zu genehmigen; ferner eine Anticipation der Grundsteuer von 124 Millionen und eine Ausgabe von Schatzscheinen von 36 Millionen.

Das Ministerium hat folgende Gesetzentwürfe vorgelegt: Entschädigung Turins durch 1,067,000 L. Rente und Verlegung des Kassationshofes von Mailand nach Turin.

Der Kommissionsbericht über die Verlegung der Hauptstadt, indem er die verschiedene Stellung der Kontraktsmächte erwägt und jede Deklaration über Principe für gefährlich und unnütz erklärt, empfiehlt die Annahme derselben gemäß dem Texte der Regierungsvorlage.

Angekommene Fremde.

Vom 5. November.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Pröbste Kaminski aus Wronczyn und Nibitecki aus Lodz, die Kaufleute Biermann aus Bremen und Hamso aus Breslau, die Rittergutsbesitzer Graf Arco aus Wronczyn, Waligorski aus Rostworowo, v. Wedell aus Charlottenhof, v. Baranowski aus Rosnowo und v. Swiniarski aus Golufzyn.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Garthe aus Elberfeld, Diese aus Memel, Thönemann und Müller aus Leipzig, Hauptmann v. Rechenberg aus Strzelno, Baron Behr aus Viginalen in Kurland, Rittergutsbesitzer v. Kaiserling aus Mitau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Rechtsanwalt Martini aus Grätz, die Kaufleute Schneider, Abrahamsohn, Salinger, Künne, Blumenthal und Fabrikant Hensel aus Berlin, Rittergutsbesitzer Böhm aus Mieszkowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Lehrmann aus Garby, Frau Formazin aus Konkolewo, Harmel und Landwirth Harmel aus Lesniewo, Kaufmann Josepf aus Pleschen, Maurermeister Schlarbaum aus Gnesen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Sachs aus Lissa, Rosenberg aus Thorn und Rosenberg aus Gollub, Böttchermeister Mattwitz aus Friedland, Viehhändler Klakow aus Goschterhauland.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die von den Interessenten einzuzahlenden halbjährigen Pfandbriefs-Zinsen pro **Weihnachten 1864** werden vom **12. bis incl. 31. Dezember 1864** täglich, die Sonn- und Festtage ausgenommen, in der Provinzial-Landschaftskasse **Vormittags von 8 bis 12 Uhr** abgenommen werden. Die Zahlung geschieht nach §. 236. der Kreditordnung in Kurant oder in Kupons, welche in demselben Termine fällig werden.

Die Zinsauszahlung an die Interessenten beginnt mit dem **2. Januar und dauert bis zum 16. Januar 1865**. Nach dem Schlusse des Zinszahlungs-Termins am **16. Januar** sowie bei dem Agenten am **16. Februar 1865** wird unsere Kasse den sich meldenden Interessenten die Valuta für die Pfandbriefkupons in der Zeit vom **21. Februar** bis zum **28. Mai 1865** ohne besondere Mandate, jedoch immer nur am **5. und 20. jeden Monats** in den Stunden von **9 bis 12 Uhr Vormittags** auszahlen, und wenn die benannten Termine auf einen Sonn- oder Feiertag fallen, die Geschäfte am nächstfolgenden Wochentage erledigen. Die Kupons-Präsentanten sind gehalten, eine von ihnen vollzogene Nachweisung beizufügen, mit Benennung des Guts, der Nummer des Betrages und des Zahlungstermins der Kupons, und zwar nicht blos in dem erwähnten Termine, aber auch nach demselben einzureichen, widrigenfalls die Kupons auf ihre Gefahr und Kosten zurückgegeben resp. remittirt werden.

Die Präsentanten der Talons empfangen die neuen Kuponsbogen gegen eine von ihnen vollzogene Nachweisung, welche die Nummer, das Gut und den Betrag enthalten muß, vom **18. Januar bis zum 18. April 1865 exclusive** in der Kasse, später müssen sie ihre Anträge bei der Direktion formiren.

Hiebei wird bemerkt, daß die Provinzial-Landschaftskasse während der Dauer des Zinsen-Einzahlungs- und Auszahlungstermins Gelder in den Nachmittagsstunden nicht annimmt.

Wer daher die Pfandbriefszinsen bis zum **31. Dezember c. 12 Uhr Mittags** nicht einzahlt, sowie wessen Gelder von der Post bis zu diesem Tage nicht eingehen, ist zur Entrichtung der reglementsmäßigen Verzugszinsen verpflichtet.

Schließlich wird bemerkt, daß diejenigen, welche die Zahlung bis auf die letzten Tage verschieben, leicht in die Lage kommen können, in dem Kassen-Lokale des Andranges der Geschäfte wegen, lange warten zu müssen, was durch frühere Zahlung der Zinsen, namentlich in sortirtem Gelde oder in größeren Kassenanweisungen, vermieden werden kann.

Posen, den 31. Oktober 1864.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Es sollen die für den Festungsbau nicht mehr brauchbaren Holzabgänge, welche in einzelnen Haufen im Festungsbauhofe, am Wilda-Thore, im östlichen Fluthgraben des Forts Radziwill und am Warthe- und Kalischer-Thore stehen, öffentlich meistbietend gegen sogleich baare Bezahlung an Ort und Stelle verkauft werden, wozu ein Termin auf

Mittwoch den 9. November
Vormittags 10 Uhr

mit dem Bemerken angesetzt wird, daß zu dieser Zeit der Sammelplatz der Käufer am Wilda-Thore ist.

Posen, den 5. November 1864.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Bekanntmachung.

Gemäß §. 66. der Städte-Ordnung wird hiermit bekannt gemacht, daß die für das Jahr 1865 für die einzelnen Verwaltungszweige entworfenen Etats während der nächstfolgenden acht Tage in unserem Sekretariate zur Einsicht werden offen gelegt werden.

Posen, den 3. November 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der am 7. November 1864 vor unserem Herrn Bureauassistenten **Jahns** zu **Neustadt a. W.** anberaumte Termin aufgehoben worden ist.

Pleschen, den 1. November 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Lieferung der Bedürfnisse der Korrektionsanstalt **Kosten**, bestehend in

1) der Gesammt-Mundverpflegung pro Kopf und Tag,
2) circa 30 Ctr. Brennöl,
3) " 20 " Petroleum,
4) " 1 " Talglichte,
5) " 30 " grüne Seife,
6) " 2 " harte "
7) " 15 " Soda,
8) " 15 " Chlor,
9) " 2 " Thran,
10) " 2 " Talg,
11) " 20 Schock Reisbeesen,
12) " 4 Ctr. Mastrich-Sohlleder,
13) " 6 " Wildbrand-Sohlleder,
14) " 3 " Fahlleder,

ist ein Submissionstermin

auf den 15. November c.
Vormittags ½12 Uhr

in genannter Anstalt anberaumt, wozu Lieferungslustige ihre dreifach versiegelten Offerten mit der Aufschrift

„Submission auf ꝛc."

bis zur genannten Zeit franko einreichen wollen. Die nähern Bedingungen liegen zur Einsicht in der Registratur der Anstalt aus und sind gegen Kopialien von 7½ Sgr. zu beziehen.

Zwischen den 3 Mindestfordernden wird ein Lizitationsverfahren eröffnet.

Nachgebote oder später als ½12 Uhr eingehende Offerten werden nicht angenommen.

Kosten, den 28. Oktober 1864.

Die Direktion der Korrektions-Anstalt.

In der hiesigen jüdischen Religionsschule sind zwei Lehrerstellen sofort zu besetzen, die eine für einen als Dirigenten ist mit einem jährlichen Gehalte von **vier bis fünf Hundert Thalern** und die andere mit **zwei Hundert Thalern** festgesetzt.

Qualifizirte Bewerber, die tüchtige Pädagogen und im Hebräischen mächtig sind, belieben sich bei dem unterzeichneten Korporations-Vorstande unter portofreier Einsendung ihrer Atteste zu melden.

Pleschen, den 2. November 1864.

Der Korporations-Vorstand.
Heinrich Richter. A. Danelewicz. H. Guttmacher.

Tanz-Unterricht
für
Erwachsene und Kinder.

Daß der Unterricht für Herren und Damen am Montag, den 7. d. Mts., präcise 7½ Uhr Abends, im kleinen Saale des Hôtel de l'Europe seinen Anfang nimmt, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte, gefällige Meldungen ebendaselbst Zimmer Nr. 19, Vormittags bis 11 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr machen zu wollen.

Herrmann Herrlich,
Turn- und Tanzlehrer aus Frankfurt.

Die auf dem Territorium **Posadowo**, hart an dem von Pakoslaw nach Neustadt b. P. führenden Wege belegene Windmühle, welche noch in sehr gutem Zustande sich befindet, soll durch Meistgebot verkauft und vom Käufer abgetragen werden. Zu diesem Behufe haben wir auf **Montag den 5. December c. Vormittags 10 Uhr** im Amtslokal des Dominiums **Neustadt** einen Termin anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Milchpacht.

Die Milch von ca. 120 Kühen ist vom 1. Januar 1865 ab zu verpachten auf dem Dom. ***Antonshof*** bei Poln. Lissa.

Institut für Augenkranke
Wilhelmsplatz Nr. 6.
Dr. Wurm.

Dr. **Eduard Meyer** in **Berlin**, Kronenstraße 17, wird fortfahren, Auswärtige brieflich zu behandeln, die ihre durch **geschlechtliche Ursachen jeder Art** geschwächte Gesundheit bald und dauernd wieder befestigen wollen.

Donnerstag den 17. Novbr. c.
Vormittags 10 Uhr

werden auf dem Dom. ***Uchorowo*** bei Obornik 126 Hammel und 224 Mutterschafe, theils vollsätzig, theils Zeitvieh und Jährlinge, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.


Der
Bockverkauf

der
Stammschäferei *Sedziwojewo*
bei **Wreschen** beginnt mit dem **8. November.**
Lüdemann, Rittergutsbesitzer.

Billige Kohlen und Fuhrwerke zum Kohlentransport im Hôtel de Saxe.

Gummischuhe und Regenschirme
in bekannter Güte bei
S. Tucholski.

Die **Kleiderreinigungs-Anstalt** von ***A. M. Winter***, Wilhelmsstr. 26., vis-à-vis d. Post, empfiehlt ihre anerkannt tüchtigen Leistungen hiermit bestens.

Strickwolle, Vigogne u. Estremadura
bei
S. Tucholski.

En gros & en détail

Mäntel und Jacken,
Kleiderstoffe

Bestellungen jeder Art werden schnell und gut ausgeführt.

in größter Auswahl und auffallend billig bei

S. H. Korach,

Modewaaren-Handlung und Damen-Konfektions.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Der Ausverkauf des zur **Moritz Marcussohn**'schen Konkursmasse gehörigen Waarenlagers, bestehend in **fertigen Kinderanzügen, Weißwaaren ꝛc.** beginnt **Montag den 7. November c. im Geschäftslokale, Wilhelmsstraße Nr. 26.**

Heinrich Grunwald,
Konkurs-Verwalter.

Damen-Mäntel und Jacken.

Ausverkauf zurückgesetzter Waaren
bei
Asch & Oberski,

Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

Paletots und Raeder.

Eine Partie Barège du Nord, von 1½ Sgr.,
" " französischer Jaconnets, von 3½ Sgr.,
" " " Mouslinets, von 4 Sgr.,
" " 4/4 Kleiderstoffe, von 3½ Sgr.,
" " 4/4 Poplin mit Seide karrirt, von 5 Sgr.,
" " 5/4 Lüster, von 4½ Sgr.,
" " 5/4 Mohair broch., von 5½ Sgr.,
" " wollene Herrentücher, von 12½ Sgr.,
und Shawlchen, von 2½ Sgr.

Concert-, Salon-, Stutz-Flügel, Pianino's,

mit deutscher und englischer Mechanik aus den bedeutendsten Fabriken, unter mehrjähriger Garantie, empfiehlt

S. J. Mendelsohn.

Ratenzahlungen werden auf Verlangen genehmigt.

Zur gütigen Beachtung!

Von heute ab eröffne ich **Wilhelmsstraße Nr. 18.**, vis-à-vis **Oehmig's Hôtel**, im früher **Fischer**'schen **Laden**, eine

Schreibmaterialien-,
Galanterie- und Lederwaaren-Handlung

und erlaube mir besonders auf die neuen eleganten Muster und Façons, so wie auf die Güte und Billigkeit der Waaren aufmerksam zu machen. Zugleich empfehle ich mich zur Anfertigung von Kontobüchern mit engl. Sprungrücken, so wie aller Arten von Büchereinbänden, Garniren von Stickereien, Aufziehen und Lackiren von Karten und Plänen u. s. w.

Fr. Nicklaus,

Buchbinder, Galanterie- und Lederarbeiter

Meiner geehrten Kundschaft im Kreise **Gnesen** die ergebene Anzeige, daß ich in der **Stadt Gnesen** und zwar bei **Hrn. C. J. Gleinow & Comp.** (**Kretteck's Hôtel**) eine Niederlage **sehr guter silberner schon fertig gangbarer Taschenuhren** etablirt habe. Die Preise sind fest und zwar von 8 Thlr. an bis 25 Thlr. Jede Uhr ist mit einem Patentglase und Schlüssel versehen und übernehme ich für gutes Gehen die Garantie. Bei Bedarf an goldenen Uhren wird umgehend Auswahlsendung eingesandt. Indem ich diese Niederlage dem dortigen geehrten Publikum bestens empfehle, gebe ich die Versicherung, daß jeder Käufer streng reell bedient wird. **Posen**, Oktober 1864.

E. Günther, Uhrmacher.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zu **Jerzyce** bei Posen mich als Handelsgärtner etablirt habe und empfehle ich für jetzt in ganz vorzüglicher Qualität die edelsten Sorten nachstehender Bäume, Sträucher ꝛc.:

Apricosen, Zwergbäume zu Spalier	12—15	Sgr.
- starke tragbare	20	"
- Halbstämme, starke	20	"
- Hochstämme	30	"
Pfirsich, Zwergbäume zu Spalier	15	"
- " starke tragbare	20	"
Aepfelbäume, starke gerade Hochstämme	12—15	"
Pflaumenbäume, Hochstämme	15	"
Diamantwein, der beste und größte aller frühesten Tafeltrauben (ächt)	15	"
Himbeeren, gelbe Antwerpner 12 Stück 12 Sgr.	1½	"
- rothe " 12 Stück 10 Sgr.	1	"
Stachelbeeren, großfrüchtige, englische ohne Namen	2½	"
Crataegus fl. rubro pl., rothgefüllt blühend, starke Hochstämme	15—20	"
- fl. albo pl., weißgefüllt blühend, Hochstämme	15	"
Diclytra spectabilis, vorzüglich zum Treiben	5	"
Fraxinus pendula, Traueresche, starke gerade hohe Stämme	20—30	"
Robinia inermis, Kugelakazie, starke hohe gleiche Stämme	15—20	"
Rosa remontant, in Sorten, wurzelächt	5—8	"
Sambucus laciniata fructu viride	5	"
Sophora japonica pendula, Hochstämme	30	"
Spiraea prunifolia fl. pl., vorzüglich zum Treiben	4	"
Syringa, Spanischer Flieder, mehrere Sorten Hochstämme	15	"
Tilia hollandica, Linde, starke Hochstämme	15	"
Vitis quinquefolia, wilder Wein, stark, schnellwüchsig, langrankig	3—5	"
Aepfelwildlinge, zum Veredeln, starke verpflanzte 3—4′ hohe 100 Stück	2	Thlr.
Birnwildlinge, starke verpflanzte 3—4′ hohe 100 Stück	2½	"

(Die Wildlinge sind mit vorzüglichen feinen Haarwurzeln versehen.)

Crataegus, Weißdorn zu Hecken
Samenpflanzen 1jährige 1000 Stück 3 Thlr. 100 Stück 10 Sgr.
" verpflanzte 2jährige 1000 Stück 6 Thlr. 100 Stück 20 Sgr.
" verpflanzte 3jährige 1000 Stück 9 Thlr. 100 Stück 1 Thlr.

Zur Besorgung aller anderen Obstbäume, Schmuckbäume, Ziersträucher sowie Coniferen empfiehlt sich ergebenst **Karl Kirchner**, Handelsgärtnereibesitzer,
Jerzyce bei Posen an der Berliner Chaussee, nahe am Posener Bahnhof.


Auf dem Dominium ***Golęcin*** bei Posen stehen wiederum einige Holländer und Oldenburger junge Bullen zum Verkauf, ebenso ein Roßwerk und zwei Häckselmaschinen.


Der Bockverkauf in meiner Negretti-Stammheerde, Lenschower und Passoer Abstammung, hat am 2. November begonnen.
Kikowo bei Pinne. ***F. Sperling.***

Die neuesten Stoffe in Seide, Wolle und Halbwolle, so wie **Mäntel, Paletots, Bournusse und Jacken** empfiehlt in größter Auswahl zu den **solidesten Preisen**

Simon Lasch,
Markt 57. Markt 57.

Moiré- u. Victoria-Röcke, Krinolinen u. Korsets, Seelenwärmer u Westen, Theater-Kapotten u. Gamaschen
in großer Auswahl bei
S. Tucholski.

Hiermit empfehle ich meine **Niederlage** von **Bijouterie-** und **Galanterie-Waaren**, so wie von künstlichen **Blumen** in bester Auswahl.
F. Dmochowski,
Bazar Nr. 7., von der Wilhelmsstraße ab.

Kronen
zu **Gas** und **Lichte**, sowie **Wandleuchter** in größter Auswahl empfehlen
S. Kronthal & Söhne,
Markt Nr. 56.

F. Haller, Berlinerstraße 13., empfiehlt sein Berliner **Möbel-Lager** zu möglichst billigen Preisen.

Photographien, klar ausgeprägt, à 1½ Sgr., **metachromatypische Bilder** und **Apparate** à 10 Sgr., **Mikrophoren** à 20 Sgr. empfiehlt in großer Auswahl
Rudolph Hummel,
Breslauerstr. 14.
An Auswärtige sende ich Photographien zur Auswahl und nehme die nicht ausgewählten zurück.

Stühle
in **Birken** und **Mahagoni** aus unserer Stuhlfabrik in Rawicz, die sich durch Haltbarkeit und Wohlfeilheit auszeichnen, empfehlen
S. Kronthal & Söhne.

Diverse ovale und runde Lagerfässer von 1800 bis 2500 Quart Inhalt, in vorzüglicher Beschaffenheit, sind in füllfähigem Zustande billig zu verkaufen Oberwiek Nr. 84 in **Stettin**. Die etwa gewünschte Verladung der Fässer pr. Kahn oder Eisenbahn besorgt Verkäufer kostenfrei.

Kotillon-Orden in großer Auswahl bei ***Rudolph Hummel.***

Häckselmaschinen

mit 3 u. 4 Messern, in **bester Konstruktion**, empfehle schon von **22 Thalern** pr. St. an.
Adolph Kantorowicz,
Eisenhandlung, Breitestraße 10.

Kanonenplatz 3. ist eine schöne **Spitzkugelbüchse** billig zu verkaufen bei ***Wolff.***

Alle Arten von Lampen werden gereinigt und reparirt, so wie alle anderen Bestellungen aufs Reellste verfertigt, Berlinerstraße Nr. 12, vis-à-vis d. Poliz. **A. Frommell**, Klempnerm.

Einige gute Hobelbänke mit oder ohne Werkzeug werden zu kaufen verlangt Ziegenstraße 23. Parterre. ***Faberski.***

Chemiker *Dr. Hauck's* ozonisirter Dorschleberthran, à Flasche 12½ Sgr., bei **Schwindsuchten, skrophulösen Leiden ꝛc. vielfach bewährt**, ist in Posen nur allein bei Herrn Hof-Apotheker ***Dr. Mankiewicz*** zu haben.

Meine Niederlage **von echten chinesischen Thee's** befindet sich jetzt im **Bazar Nr. 4.**, von der Wilhelmsstraße ab. ***F. Dmochowski.***

Die
Thee-Niederlage
von
W. F. Meyer & Co.
in Posen, Wilhelmsplatz 2.,

empfiehlt ihr **großes und gut assortirtes Lager** von **echten**

chinesischen Thee's

neuester Ernte, im feinsten Geschmack zu den **billigsten** Preisen.

Frisch geschossene Rehböcke und Hasen empfing ***Isidor Busch***, Sapiehaplatz 1.

Zahn-Leiden

und Mundkrankheiten jeder Art, die den Menschen oft schon in früher Jugend und bis ins späte Alter heimsuchen, bald in Folge von Erkältungen rheumatisch, bald nervös auftreten und durch vernachlässigte Reinigung des Mundes und Zähne leicht zu chronischen Uebeln sich ausbilden, den Betroffenen mit den empfindlichsten Schmerzen heimsuchend, finden vorzugsweise auch gründliche Heilung durch Anwendung des bewährten Dr. Popp'schen Anatherin-Mundwassers.*) Die Erfolge dieser Essenz, welche durch zahlreiche Zeugnisse von Personen aller Stände und jeden Alters seit Jahren bekräftigt werden, begründeten mit Recht bereits den europäischen Ruf dieses trefflichen Mittels, das sicher und dauernd leicht blutendes, schwammiges Zahnfleisch, Pusteln auf der Zunge und Backenwand, gichtische Zahnleiden, Auflockern und Schwinden des Zahnfleisches, Carries und selbst Skorbut heilt, den Athem reinigt, dem Munde Frische, dem Geschmacke Reinheit und den Zähnen eine weiße naturfrische Farbe wiedergiebt und erhält, wie es denn auch sich als das beste Mittel gegen jeden Zahnschmerz mit Erfolg bewährt hat, und besonders den gesunden Zähnen den besten Schutz gegen die unvermeidlichen, nachtheiligen Einflüsse unserer gegenwärtigen Lebensweise im Allgemeinen mehr als jedes andere Präservativ gewähren dürfte.

*) **General-Depôt** in Berlin Droguenhandlung von **J. F. Schwarzlose Söhne.**
Depôts in **Posen:**
H. Kersten Wwe., Bergstr. 14.
Aug. Werner, Wilhelmsplatz 5.

Von meinen *Dr. Galewski* präparirten Lackritzenbonbons à Pack 2 und 4 Sgr.

habe ich Herrn Konditor **A. Szpingier in Posen** ein Haupt-Depot übergeben, worauf ich hiermit ganz besonders aufmerksam mache.

Diese aus Succus-Liquiritiae gefertigten Bonbons nach ***Dr. Galewski*** genauer Vorschrift haben sich in kürzerer Zeit einen bedeutenden Ruf erworben, indem dieselben durch ihre lindernde, sanft lösende Wirkung bei allen Hals- und Hustenübeln vorzüglich zu empfehlen sind. Hunderte von Attesten liegen der belobenden Anerkennung bereit, und zeichnen sich vor allen anderen so angepriesenen Brustbonbons besonders aus. Ebenso warne ich vor Nachahmung, da selbige vom allerschlechtesten Zucker zubereitet sind, und bitte auf meine Firma zu achten. ***Rudolph Büttner***, Bonbonfabrikant in **Berlin**.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag den 8. d. M. wird wieder das diesjährige, große, wohl assortirte Lager von

Gebirgs-Winteräpfeln

in **Stern's Hôtel de l'Europe** am Kanonenplatze geöffnet. Um geneigten Zuspruch wird gebeten.

Von Südfrüchten neuer Ernte empfehle ich:

Malaga Traubenrosinen, Schaalmandel à la princesse, Görzer Prünellen, elemé Sultanirosinen, elemé Sultanfeigen, amerikanische Para-Nüsse, nonpareilles eet capottes Capern, Citronat, candirte Arancini, Maronen, Chinois blonds glacées, Malaga Weintrauben, Citronen und Apfelsinen.

D. Fromm, Sapiehaplatz 7.

Fortgesetzte Beweise und Resultate,

welche durch den Gebrauch des von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in **Berlin**, **Charlottenstraße 19.**, erfundenen und nur allein echt bereiteten **R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur** erzielt worden sind:

Der Wahrheit die Ehre!

Seit längerer Zeit leidend, hatte ich die verschiedensten Mittel angewendet, um meinen Zustand einigermaßen erträglich zu machen, allein derselbe verschlimmerte sich dergestalt, daß zu dem fortwährenden Uebelsein, zeitweisen Erbrechen, sich eine gänzliche Appetitlosigkeit gesellte. Hierdurch wurde ich so erschöpft, daß ich mich entschloß, die mir angerathene Bandwurmkur durchzumachen; auch dies war ohne Erfolg, denn mein Zustand blieb derselbe.

Zufällig sprach ich mit Herrn Bernbeck, Inhaber der hiesigen Niederlage des Daubitzschen Kräuterliqueurs, der mir denselben anrieth, worauf ich 6 Flaschen von demselben entnahm. Ich verspürte jedoch nach Verbrauch der 6 Flaschen Liqueur wenig Besserung, so daß ich fast muthlos wurde. Allein auf Zureden entnahm ich abermals 6 Flaschen des qu. Liqueurs, die denn auch den guten Erfolg merken ließen.

Nach nunmehr halbjährigem ununterbrochenen Gebrauch dieses Liqueurs bin ich von meinen Leiden befreit, ich fühle mich so wohl, wie ich es noch nie war, und nur im Interesse der leidenden Menschheit veröffentliche ich dies der Wahrheit gemäß, sowie ich auch gern bereit bin, einem Jeden dasselbe mündlich zu sagen.

Landsberg a. W., den 5. August 1864.

Willnowsky, Ziegel- und Schieferdeckermeister.

Nur allein echt zu beziehen durch die autorisirte Niederlage bei:

C. A. Brzozowski in Posen,	**G. S. Broda** in Obersitzko,
F. W. Meyer & Co. in Posen,	**C. Isakiewicz** in Wollstein,
H. F. Bodin in Filehne,	**Ernst Taschenberg** in Miasteczko,
R. T. Fleischer in Schönlanke,	**J. Toeplitz** in Gnesen,
M. G. Asch in Schneidemühl,	**Marcus Heimann** in Galzewo bei Strzalkowo,
A. Busse in Rogasen,	**F. Kullack** in Pinne,
C. Stuart in Samter,	**Wolff Littauer** in Polajewo.
Frdr. Senf in Wronke,	**Ph. Karger** in Obornik.
Isidor Fraustadt in Czarnikau,	

Einen sprechenden Beweis der heilkräftigen Wirkung des Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres

bietet das nachstehende Schreiben von geschätzter Hand:

Herrn Hoflieferanten **Hoff** in Berlin.

Kirchhain (Reg. Bez. Frankfurt).

Die zweimalige Lieferung Ihres so sehr gelobten, wirklich unübertrefflichen Malz-Extraktes **hat mich von großen Leiden befreit.** Schon seit Jahren quälte mich ein böser trockener Husten, durch welchen ich hin und wieder heftige Kopfschmerzen, namentlich am Hinterkopfe, Kopfschwindel und Ohrensausen bekam.

Gott gebe, daß Sie noch recht lange für Linderung der leidenden Menschheit wirken mögen rc. rc.

Welzig, Kämmerer.

Niederlage in **Posen** bei

Herren **Gebrüder Plessner,** Markt 91.

Anditropfen.

Dieser aus den **heilsamsten Kräutern** und **Wurzeln** bereitete, von mehreren Aerzten und zahllosen Abnehmern wegen seinen **heilkräftigen** Wirkungen gegen **schwache Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden** empfohlene Liqueur ist in Flaschen à 11 Sgr. zu haben bei

W. F. Meyer & Comp., ***A. Kunkel jun.*** und ***Isidor Busch*** in **Posen.**

Astrach. und Hamburger Caviar, Räucherlachs, Spickaal, mar. Lachs, Christiania-Anchovis und Sardines à l'huile empfiehlt

D. Fromm, Sapiehaplatz 7.

Astr. Caviar

in **frischer** grauer großkörniger **Waare** empfing und empfiehlt

N. G. Wolff,
Wilhelmsstr. 17.

Koscher feine Servelat-Wurst
empfiehlt der Fleischermeister
Joseph Katz,
Wronkerstraße Nr. 23.

In meinem Hause Markt u. Wronkerstraßen-Ecke Nr. 92. sind zwei Läden sofort zu vermiethen.

J. Freudenreich.

Ein Parterre gelegener heller Speicherraum, der sich für jeden Zweck gut eignet, ist zu vermiethen Ziegenstr. 3.

Ein Laden
ist sofort zu vermiethen Breslauerstraße Nr. 9.

Ein möbl. Zimmer mit Kost zu mäß. Preise wird ges. Offerten unter ***St.*** i. d. Exp. d. Z.

Büttelstraße Nr. 11 sind zwei Stuben nebst Küche sogleich zu vermiethen. Näheres am Markt Nr. 41.

Ein auch zwei Zimmer mit oder ohne Möbel sind sofort zu vermiethen **Langestr. 7.**

Wallischei 91. sind 2 Stuben und Küche sofort zu vermiethen.

Gesucht wird ein Hauslehrer nach einer Fabrikstadt im Königreich Polen für einen Knaben von 8 Jahren. Erforderlich ist Kenntniß der polnischen Sprache und wünschenswerth evangelische Konfession. Gehalt bei freier Station 2—400 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt der Gymnasial-Oberlehrer ***Dr. L. Prowe*** in Thorn.

Ein ordentlicher Knabe, welcher Lust hat die **Feilenhauer-Profession** richtig zu erlernen, kann sich melden bei

H. Florich, Feilenhauermstr.,
Venetianerstr. 14. u. 15., Viehmarkt-Ecke.

Einen Lehrling wünscht sofort
S. H. Korach.

Ein junger evang. **Elementarlehrer** (Seminarist), der auch in der Musik und franz. Spr. Unterr. zu ertheil. im Stande ist, wünscht von Neujahr 65 eine Stellung als Hauslehrer. Näheres darüber ertheilt die Exp. d. Zeitung.

Eine geübte **Näherin** findet dauernde Beschäftigung Friedrichsstr. 29. zwei Treppen.

Nähmädchen sucht ***Blaschkauer,*** Markt 70.

Erzieherinnen, Wirthschafterinnen, Stubenmädchen, Köchinnen u. s. w., gut empfohlen, weiset nach ***A. Caarth,*** gr. Gerberstraße im „Schwarzen Adler".



Norddeutscher Lloyd.

Direkte Postdampfschifffahrt



zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

D. ***Hansa,*** Capt. **H. J. v. Santen,** Sonnabend den 19. November.
D. ***Newyork,*** Capt. **G. Wenke,** Sonnabend den 17. Dezember.
D. ***Amerika,*** Capt. **H. Wessels,** Sonnabend den 14. Januar 1865.
D. ***Newyork,*** Capt. **G. Wenke,** Sonnabend den 11. Februar.

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte 150 Thlr., zweite Kajüte 110 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr. Krt. inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Krt.

Güterfracht: Bis auf Weiteres **Pfd. St. 2. 10 S. mit 15 %** Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße für alle Waaren.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren Generalagenten ***C. Eisenstein,*** Invalidenstraße 82; ***A. v. Jasmund,*** Major a. D., Landsbergerstraße 21; ***H. C. Platzmann,*** Louisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1864. **Crüsemann,** Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Constantin Würtlenberger, Speditionsgeschäft in **Bremen.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Saxonia, Capt. Trautmann, am 12. Nov. | **Borussia,** Capt. Meier, am 7. Jan. 1865.
Germania, " Ehlers, am 10. Dez. | **Saxonia,** " Trautmann, am 4. Febr.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **110,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60.**

Fracht ermäßigt für alle Waaren auf **Pfd. St. 2. 10** pr. ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** konzessionirten **Generalagenten**

H. C. Platzmann in **Berlin,** Louisenstraße 2.,

und Spezialagenten ***S. L. Scherk*** in **Posen,** Breitestraße 9.

Bei ***Adolph Büchting*** in **Nordhausen** erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Posen** bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmspl. 1.:

Clemens, Frz., kleiner Kalendermann. Enthaltend: die Namen des evangelischen und des katholischen Kalenders, geschichtliche Begebenheiten auf jeden Tag im Jahre, Sprüchwörter, Wetterregeln, untrügliche Prophezeiungen, sowie einen dreihundertjährigen Kalender, nämlich auf die Jahre 1701—2000. Ein nützliches und unterhaltendes Handbuch für Jedermann. 8. 1865. geh. Preis 10 Sgr.

Parodien, drei, auf **Schiller's Lied von der Glocke.** Von Jocos. Parodista. 8. 1865. geh. Preis 5 Sgr.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in Breslau ist soeben erschienen und bei **J. J. Heine** in Posen, Markt Nr. 85 vorräthig:

Regeln des Anstands, der Höflichkeit und feinen Lebensart
für den Umgang mit der gebildeten Welt.
Von **E. Müller.**
Nach dem Französischen. 8. geh. 15 Sgr.

Was Schicklichkeit und Wohlanständigkeit verlangen, das lehrt dieses Buch. Es ist die Gesetzsammlung für das sociale Leben, deren Vorschriften jeder Gebildete wohl erfüllen muß. Das Studium derselben ist daher unerläßlich für Jeden, der die feineren Umgangsformen alle kennen lernen will (namentlich auch für jüngere Personen), um sich im **geselligen Leben** sicher und ohne Anstoß bewegen zu können.

Ein Schreiben aus Amerika setzt mich in den Stand, in Bezug auf einen aus dem Großherzogthum Posen nach dort ausgewanderten jüdischen jungen Mann, dessen Namen ohne weitere Bezeichnung nur mit גרשון, und der seines Vaters, welcher in einer der Synagogen-Gemeinden hiesiger Provinz als Schächter (שוחט) fungiren soll, ebenfalls nur einfach mit ר׳ ליב angegeben ist, nähere Auskunft zu ertheilen. Letzterer wolle sich demnach bei mir melden. ***Salomon Plessner,*** Prediger in Posen.

Aufforderung.

Der frühere Schneidermeister **Joh. Heinrich Müller,** geboren zu Ober-Wellenborn, sowie seine Ehefrau **Wilhelmine Adelhaide,** geb. **Rohr,** in Mogilno geboren, welche 1857 in Berlin, Weberstraße wohnten, werden behufs einer Erbschafts-Regulirung hiermit aufgefordert, ihren jetzigen Aufenthalt sofort dem Herrn **Salomon Briske,** Gerberstraße Nr. 19. in Posen, anzuzeigen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner lieben Tochter **Dorchen** mit dem Herrn **Adolph Krause** aus Santomysl beehre ich mich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Miloslaw, den 4. November 1864.

Wwe. **Lehue Mordche.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Dorchen Mordche,
Adolph Krause,
Miloslaw. Santomysl.

Rechtsanwalt Orgler,
Ida Orgler geb. **Asch,**
Neuvermählte.

Die heute früh ¾ 3 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner innig geliebten Frau **Elisabeth** geborene **Jacoby** von einem kräftigen Jungen beehrt sich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Tarnowo, den 5. November 1864.

Julius Scholtz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Marie Brunnert mit Herrn Richard Neitzke in Berlin, Frl. Anna Wilke in Berlin mit dem Lehrer Max Löwe in Leipzig, Fräul. Marie Herrmann in Berlin mit dem Bahnhofs-Inspektor P. Bayer in Brechelshof, Frl. Louise Schoppan in Reinickendorf mit Herrn Adolph Reckan in Birkenwerder, Frl. Lutka v. Niederstetter mit dem Frhrn. v. Salmuth in Dresden, Frl. Therese Falkenstein in Windischleuba bei Altenburg mit dem Prediger Arthur Wagner in Grothenstein, Frl. Emma v. Heyden in Molditten mit dem Lieutenant Richard v. Hoepfner in Danzig, Frl. Olga Kieckebusch mit dem Premier-Lieutenant Konstantin v. Noël in Pomellen, Fräul. Hedwig v. Hoven mit dem Gutsbesitzer Selle in Glogau.

Verbindungen. Herr Moritz Ruben mit Frl. Hulda Gutmann in Berlin, Typograph Louis Muegge mit Frl. Auguste Schmidt in Graudenz, Herr Adalbert Haedicke mit Fräul. Auguste Bitter in Berlin, Herr J. Franke mit Frl. A. Hoff, Herr David Spitzer mit Fräul. Ernstine Bock, Herr Leopold Krosta mit Frl. Anna Czerlinsky in Berlin, Herr Paul Runge mit Frl. Anna Schafheitlin in Moabit, Hr. Freiherr Gustav v. Zedlitz-Leipe mit Frl. Agnes v. Seydlitz in Käntchen, Herr Theodor v. Bonin in Grünhoff mit Frl. Marie v. Herzberg in Bahrenbusch.

Geburten. Ein Sohn dem Konrektor Stahn in Luckenwalde, dem Superintendenten Meinhold in Kammin, und dem Landrath a. D. L. v. Tschirschky-Bögendorff in Glien, dem Hof- und Domprediger Dr. R. Kögel in Berlin, dem Landrath C. Hoffmann-Scholtz in Liegnitz, dem Buchhändl. L. Schnock in Aschersleben, dem Hauptmann Ehrhardt in Wesel.

Handwerkerverein.

Montag, 7. November: Geselliger Abend. Vortrag des Herrn Oberpredigers **Wenzel** über die Nationalitäten Europa's.

Stadt-Theater in Posen.

Sonnabend: keine Vorstellung.

Sonntag, viertes Gastspiel der Frau **Lilla v. Bulyowsky,** neu einstudirt: **Fräulein von Belle-Isle,** oder: **Die verhängnißvolle Wette.** Schauspiel in 5 Abtheilungen von Franz v. Holbein.

Montag: Keine Vorstellung.

In Vorbereitung: **Sappho.**

Sonntag den 6. November in ***Lambert's*** Salon:

Concert.

Anfang 7 Uhr. — Entrée 2½ Sgr.

E. Ruscheweyh.

Sonnabend, den 5., **Rehbraten mit italienischem Salat** bei ***Baro,*** St. Martin 28., früher ***Mosdorf.***

Sonnabend, den 5. **frische Wurst** mit **Schmorkohl** bei ***J. Flegel,*** Friedrichstraße 32.

Fischer's Lust.

Montag den 7. Nov. großes Wurstfest von Berliner Leber- und Fleischwurst und Tanzkränzchen.

Sonntag den 7. November 1864: **Wurst-Abendbrot und Tanz,** wozu ergebenst einladet ***E. Friedrich*** in Ratay.

Eisbeine
Sonnabend den 5. November.
bei ***H. Schulze,*** kl. Gerberstraße 4.

Heute und Morgen zum Abendbrot:
Frische Wurst mit Schmorkohl,
wozu ergebenst einladet
C. Vogt, kl. Gerberstr. 7.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 5. November 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 4.			Not. v. 4.
Roggen, matt.			Loko	12	11⅚
Loko	34¼	34¼	Novbr.-Dezbr.	11$\frac{11}{12}$	11¾
Novbr.-Dezbr.	33⅝	33½	April-Mai	12¾	12$\frac{13}{24}$
April-Mai	35	34⅞	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, still.			Staatsschuldscheine	89½	89¾
Loko	13⅛	13⅛	Neue Posener 4%		
Novbr.-Dezbr.	13$\frac{1}{12}$	13$\frac{1}{24}$	Pfandbriefe	94½	94¾ B
April-Mai	13⅜	13⅜	Polnische Banknoten	76⅜	76¼
Rüböl, fester.					

Stettin, den 5. November 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 4.			Not. v. 4.
Weizen, behauptet.			**Rüböl**, unverändert.		
Novbr.	53¼	53½	Novbr.	11⅚	11⅔
Frühjahr	55¼	55⅝	April-Mai	12½	12$\frac{5}{12}$
Mai-Juni	56¾	57	**Spiritus**, unverändert.		
Roggen, fester.			Novbr.	12¾	12¼
Novbr.	33½	33¼	Frühjahr	13⅔	13⅔
Frühjahr	35¼	35	Mai-Juni	14	13$\frac{11}{12}$
Mai-Juni	35¾	35¾			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] In dieser Woche hatten wir durchweg kaltes Wetter. Der Markt war ziemlich stark befahren. Für Weizen, von welchem auch schönere Gattungen aus der diesjährigen Ernte zum Vorschein kamen, weshalb ältere Waare nicht mehr die bisherige Achtung fanden, mußten Produzenten sich in billigere Preise fügen; feiner Weizen 51—53 Thlr., mittler 44—46 Thlr., ordinärer 40—42 Thlr. Roggen behauptete sich, wie in voriger Woche, schwerer 34—35—34 Thlr., leichter 30—31—31½ Thlr. Gerste blieb ohne Aenderung, große 29—33 Thlr., kleine 27—31 Thlr., alte Waare 32—33 Thlr. Hafer erhielt sich auf 18½—20 Thlr. Buchweizen wie bisher, 26—32 Thlr. Erbsen steigerte sich in den Preisen, Kochwaare 48—50 Thlr., Futterwaare 45—47 Thlr. Kartoffeln wurden höher bezahlt, 7⅛—8⅝ Thlr. — Mehl hat keine Aenderung erfahren, Weizenmehl Nr. 0. 4 Thlr., Nr. 0. u. 1. 3⅝ Thlr., Roggenmehl Nr. 0. 3 Thlr., Nr. 0. u. 1. 2⅔ Thlr. pro Centner unversteuert. — Für das Terminsgeschäft in Roggen hatte der mit dem Beginne dieser Geschäftswoche eingetretene Oktober-Stichtag keine Bedeutung, da die betreffenden Engagements bereits früher zur Abwickelung gekommen waren, so daß an demselben keine weiteren Ankündigungen Statt hatten. Dagegen wurden demnächst mit dem Eintritte des Novembers ziemliche Posten gekündigt. Im regelmäßigen Verkehr erhielt sich eine feste Tendenz bis zum Schlusse der Woche, wo die Stimmung sich ungünstiger gestaltete und eine Reduzirung der Kurse erfolgte. — Spiritus ist uns während der letzten acht Tage viel zugeführt worden. Verladungen hatten mehrfach per Kahn Statt, die Abschlüsse per Oktober wickelten sich, nachdem noch am Stichtage Mehreres gekündigt worden, glatt ab. Ebenso wurden später ziemliche Posten auf Schlüsse per November angemeldet. Der Handel im Allgemeinen bewegte sich, bis auf unwesentliche, vorübergehende Besserung, in einer matten Tendenz, welche eine Erniedrigung der Preise herbeiführte.

Geschäftsversammlung vom 5. November 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94¾ Br., do. Rentenbriefe 95 Br., polnische Banknoten 76 Gd.

Wetter: Regen.

Roggen geschäftslos, p. Nov. 29⅝ Br., 29½ Gd., Nov.-Dez. 29⅝ Br., 29½ Gd., Dez. 1864-Jan. 1865 29$\frac{11}{12}$ Br., 29¾ Gd., Jan.-Febr. 1865 30$\frac{5}{12}$ Br., 30⅙ Gd., Febr.-März 1865 31 Br., 30¾ Gd., Frühjahr 1865 31½ Br., 31¼ Gd.

Spiritus (mit Faß) ohne Kauflust, p. Nov. 12$\frac{1}{24}$ Br., 12 Gd., Dez. 12⅓ Gd. u. Br., Jan. 1865 12⅓ Br., 12¼ Gd., Febr. 1865 12½ Br., 12$\frac{5}{12}$ Gd., März 1865 12⅔ Gd. u. Br., April 1865 12⅚ Gd. u. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. November. Wind: OSO. Barometer: 28⁶. Thermometer: früh 3° +. Witterung: bewölkt bei milderer Luft.

Roggen war im Beginn des Marktes eher etwas billiger käuflich als gestern, doch ist wenig umgesetzt worden, als später aber die Kündigung von 11,000 Ctrn. ziemlich prompte Aufnahme gefunden hatte, befestigte sich die Haltung merklich und für nahe Lieferung hat man sodann etwas höhere Preise anlegen müssen. Mit disponiblem Roggen blieb das Geschäft beschränkt, wer nicht feinste Qualität mit hohem Aufgelde bezahlen will, versorgt sich aus der Kündigung. Kündigungspreis 33⅝ Rt.

Rüböl ist heute überwiegend begehrt worden und nur unter anziehenden Preisen hat sich die Kauflust befriedigen können. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 11$\frac{19}{24}$ Rt.

Spiritus unverändert in den Preisen bei geringem Geschäft und lustloser Stimmung. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 13$\frac{1}{12}$ Rt.

Weizen fest und leicht verkäuflich.

Hafer loko wurde weniger stark angeboten und sind feine Qualitäten zu guten Preisen leicht zu placiren, Termine kaum behauptet.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 46 a 59 Rt. nach Qualität, neuer bunter polnischer 53½ Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 2 Lad. 82/83pfd. frei Bassin 35½ Rt. bz., schwimmend 1 Lad. neuer 83/84pfd. im Kanal 35⅝ Rt. bz., Novbr. 33⅝ a ¾ bz. u. Gd., 34 Br., Novbr.-Dezbr. do., Dezbr.-Jan. 33¾ a 34 bz., Jan.-Febr. 34 bz., Frühjahr 34⅝ a 35 bz. u. Gd., ⅛ Br., Mai-Juni 36 bz., Juni-Juli 37 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 27 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 24½ Rt., feiner polnischer 23½ Rt. ab Bahn bz., Novbr. 22¼ bz., Novbr.-Dezbr. 21⅝ Rt. nominell, Frühjahr 21¾ bz., Mai-Juni 22⅔ Br., Juni-Juli 23¼ Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 46 a 50 Rt., Futterwaare do.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12 Rt. Br., Novbr. 11¾ a ⅞ bz., Novbr.-Dezbr. do., Dezbr.-Jan. 11$\frac{23}{24}$ a 12$\frac{1}{24}$ bz., Jan.-Febr. 12⅙ a ¼ bz., Febr.-März 12⅓ bz., April-Mai 12$\frac{7}{12}$ a ⅝ bz., Mai-Juni 12¾ bz.

Leinöl loko 12¾ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13⅛ Rt. bz., Novbr. 13$\frac{1}{12}$ a 13 a $\frac{1}{12}$ bz. u. Gd., ⅙ Br., Novbr.-Dezbr. do., Dezbr.-Jan. 13$\frac{5}{24}$ a ⅙ bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 13¼ a ⅙ bz., Br. u. Gd., Febr.-März 13$\frac{7}{12}$ Br., ½ Gd., März-April 13¾ Br., 13⅝ Gd., April-Mai 13⅝ a $\frac{23}{24}$ bz. u. Br., $\frac{11}{12}$ Gd., Mai-Juni 14$\frac{1}{12}$ a 14⅙ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 14½ a $\frac{13}{24}$ bz., Juli-August 14¾ Gd.

Berlin, 3. November. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

28. Oktbr. 1864 . . .	13 1/12 Rt.	ohne Faß.
29. " " . . .	13 1/12 Rt.	
31. " " . . .	13—13 1/24 Rt.	
1. Novbr. " . . .	13—13 1/12 Rt.	
2. " " . . .	13 1/12 Rt.	
3. " " . . .	13 5/24—13⅛ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 4. November. Das Wetter wurde, nachdem wir scharfe Nachtfröste gehabt, wieder milder und regnig. Heute klare Luft. In Rußland ist das Wetter ebenfalls milder geworden und es läßt sich also erwarten, daß die Schifffahrt noch längere Zeit frei bleibt. Die Zufuhren haben noch immer keine Zunahme erfahren. Am Stichtage p. November sind keine Preisfluktuationen von irgend welcher Bedeutung vorgekommen.

Die Zufuhren betrugen in den letzten 8 Tagen:

	Weizen Wspl.	Roggen Wspl.	Gerste Wspl.	Hafer Wspl.	Erbsen Wspl.
auf der Berlin-Stett. Eisenb.	9	—	29	—	24
" " Stettin-Starg. Eis.	88	40	12	—	7
" " Vorpomm. Eisenbahn	34	2	17	—	2
landwärts	267	203	67	6	62
strom- und küstenwärts . . .	331	396	1009	35	105
zusammen Wspl. . . .	729	641	1134	41	200

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen wenig verändert, loko p. 85pfd. alter 53½—55 Rt. bz., neuer 46—53 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Novbr. 53¼, ½ bz., ¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 53¼ bz., Frühjahr 56, 55¾, 55⅞ bz., 56 Br., 55¾ Gd., Mai-Juni 57 Br.

Roggen unverändert, p. 2000 Pfd. loko 33—34½ Rt. bz., Novbr. und Novbr.-Dezbr. 33¼ bz., Dezbr.-Jan. 33⅛ bz., Frühjahr 35 Gd., 35¼ Br., Mai-Juni 35¾ bz. u. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko neuer p. 50pfd. 22—22¾ Rt. bz.

Rüböl matt, loko 11⅜ Rt. Br., Novbr. 11⅜ bz. u. Gd., April-Mai 12 5/12 bz. u. Gd., ⅙ Br.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 12 23/24, 11/12 Rt. bz., kurze Lief. mit Faß 12¾ bz., Novbr. 12 19/24, ¾ bz., Novbr.-Dezbr. u. Dezbr.-Jan. 12¾ bz., Jan.-Febr. 13 Gd., Frühjahr 13⅜ Br., Mai-Juni 13 1/12 Gd.

Angemeldet: 100 W. Weizen, 100 W. Roggen, 300 Ctr. Rüböl.

Leinöl loko inkl. Faß 12⅝ Rt. Br.

Leinsamen, Pernauer 13⅛ Rt. bz., 13⅜ Gd., 13⅜ Rt. gefordert.

Russ. Seifentalg 12 17/24, ¾, ⅝ Rt. trans. bz.

Pottasche, 1ma Casan loko 8 Rt. bz. u. gef., auf Liefer 7⅞ Rt. bz.

Sardellen, 1860er loko 10½ Rt. bz., ex Schiff 10⅓ bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 4. Novbr. [Produktenmarkt.] Wetter: regnicht. Wind: West. Thermometer: früh 2½° Wärme. Barometer: 27" 11¾'''. — Wir haben vom heutigen Markte wenig zu berichten, Zufuhren waren belanglos, der Geschäftsverkehr somit beschränkt.

Weizen wurde wenig umgesetzt, p. 84 Pfd. weißer schles. 60—65—73 Sgr., gelber schles. 58—63—68 Sgr., neuer weißer 56—58—65 Sgr., neuer gelber 54—58—61 Sgr.

Erwachsener Weizen 50—54 Sgr.

Roggen behauptet, p. 84 Pfd. 42—45 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Gerste beachtet, p. 74 Pfd. alte 40—42 Sgr., neue braune 31—33 Sgr., helle 34—35 Sgr., feinste weiße 36—38 Sgr.

Hafer beachtet, p. 50 Pfd. alter 30—32 Sgr., neuer 24—27 Sgr.

Erbsen beachtet, p. 90 Pfd. 56—70 Sgr.

Wicken fehlen, p. 90 Pfd. 54—58 Sgr.

Bohnen fehlen, p. 90 Pfd. 72—80—88 Sgr.

Oelsaaten waren wenig angeboten, p. 150 Pfd. Winterraps 186—206—224 Sgr., Winterrübsen 174—190—204 Sgr., Sommerrübsen 150—172—182 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez.

Schlaglein gut gefragt, p. 150 Pfd. 150—170—190 Sgr.

Rapskuchen loko 48—50 Sgr., Wintermonate mit 47—48 Sgr. angeboten p. Ctr.

Kleesaaten bei schwachen Angeboten roth gut beachtet, ord. 12½—13⅔ Rt., mittel 14⅛—15½ Rt., fein 15⅝—17 Rt., hochfein 17¼ Rt. und darüber bez., weiß gefragt, ord. 13⅔—15⅓ Rt., mittel 15⅔—17 Rt., fein 18—19, hochfein über Notiz bezahlt.

Thymothee fehlt, 7—8—9 Rt. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 12 7/12 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
(Amtlich.)

Breslau, den 4. November 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer alter	70—73	68	62—65 Sgr.	p. Scheffel.
do. neuer	60—65	59	— 56 "	
do. gelber alter	66—68	64	61—62 "	
do. do. neuer	60—62	58	— 56 "	
Erwachsener Weizen	— —	54	52—50 "	
Roggen	44—45	43	— 42 "	
Gerste, alte	41—42	40	— 39 "	
do. neue	36—37	35	— 33 "	
Hafer	31—32	29	24—26 "	
Erbsen	66—70	64	— 60 "	

Breslau, 4. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, p. Novbr. 33 Gd., Novbr.-Dezbr. u. Dezbr.-Jan. 32 Gd., April-Mai 33 bz.

Weizen p. November 51½ Br.

Gerste p. November 31½ Br.

Hafer p. November 34½ Br., April-Mai 34 Br.

Raps p. November 102 Br.

Rüböl unverändert, loko 11⅝ Br., p. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 11⅔ bz. u. Gd., Dezbr.-Jan. 11⅔ bz. u. Gd., 11 11/12 Br., Jan.-Febr. 12 bz., April-Mai 12 5/12 Br., 12⅓ Gd.

Spiritus niedriger, loko 12 7/12 Gd., ¾ Br., p. Novbr., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 12⅔ bz., Jan.-Febr. 12 17/24 bz., April-Mai 13¼—7/24 bz.

Zink fest, ohne Umsatz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 4. Novbr. Weizen 47—51 Thlr., Roggen 36—38 Thlr., Gerste 30—34 Thlr., Hafer 23½—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare niedriger, Termine wenig verändert. Loko ohne Faß 13 7/12 Thlr., Novbr., Nov.—Dezbr. und Dezbr.—Jan. 13⅓ Thlr., Jan.—Febr. 13⅓ Thlr., Febr.—März und März—April 13⅜ Thlr., April—Mai 14 1/12 Thlr., Mai—Juni 14½ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau. Loko 13 Thlr., pr. Novbr.—Dezbr. 13 a 12 11/12 Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 4. November. Wind: NO. Witterung: trübe, bewölkt. Morgens 2° Wärme. Mittags 4° Wärme.

Weizen, alter 128—130—132pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 52—54—56 Thlr., neuer 128—130—132pfd. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth.) 44—46—48 Thlr.

Roggen 120—125pfd. holl. (78 Pfd. 17 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 27—29 Thlr.

Gerste, 108—112pfd. holl. (70 Pfd. 22 Lth. bis 73 Pfd. 10 Lth. Zollgewicht) 25—28 Thlr.

Erbsen 32—35 Thlr.

Hafer 18—20 Thlr.

Raps und Rübsen 85—82 Thlr.

Kartoffeln 10—14 Sgr. pro Scheffel.

Spiritus 13¼ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 4. November. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen, Inhaber halten fest. Oel loko 25⅛, Mai 26¾. Kaffee ruhig. Zink fest, 3000 Ctr. loko zu 14¼ umgesetzt.

Amsterdam, 4. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen, loko preishaltend, im Allgemeinen wenig Geschäft; Termine unverändert. Raps Novbr. 69½. Rüböl Novbr. 38⅜, Frühjahr 40⅛.

London, 4. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen wie alle übrigen Getreidegattungen fest, aber ohne Geschäft. — Wetter neblig.

Mg. Ueber die Witterung des Oktober 1864.

Der mittlere Barometerstand des Oktober beträgt nach siebzehnjährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27" 10'''76 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 27" 10'''25, also nur um 0'''51 niedriger, als das berechnete Mittel.

Der vergangene Monat war wie der diesjährige August und September naß und kalt, der Wind kam meistens aus Nordwest, die meisten Tage waren trübe, nur 12 Tage völlig regenfrei. Das Barometer stieg bei NW. und W. und Regen vom 1. bis 3. Mittags 2 Uhr von 27" 10'''34 auf 28" 4'''10, fiel bei SW. und W. und meist trübem Himmel bis zum 13. Mittags 2 Uhr auf 27" 6'''01, stieg bei NW. und veränderlichem Wetter bis zum 16. Mittags 2 Uhr auf 27" 11'''49, fiel bei SW. und veränderlichem Himmel bis zum 23. Morgens 6 Uhr auf 27" 6'''14, schwankte bis zum 28. bei NO. und halbheiterem Wetter um 27" 8''', fiel bei OSO. bis zum 27. Morgens 6 Uhr auf 27" 4'''73, um bei N. und NW. und bedecktem Himmel bis zum Ende des Monats auf 28" 3'''25 zu steigen.

Am höchsten stand es am 3. Mittags 2 Uhr: 28" 4'''10 bei N., am tiefsten am 27. Mittags 2 Uhr: 27" 4'''73 bei NW.; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 11'''37, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: 4'''27 (Steigen) vom 2. zum 3. Morgens 6 Uhr, während der Wind von SW. nach N. herumging.

Die mittlere Temperatur des Oktober beträgt nach siebzehnjährigen Beobachtungen + 7°34 Reaumur, ist also nur um 3°25 niedriger als die des September; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 5°84, blieb also bedeutend, nämlich um 1°50 unter dem Mittel.

Der vergangene Oktober war nächst dem von 1860, welcher um 5°43 mittlere Temperatur hatte, der kälteste, während der vorjährige das höchste Mittel, nämlich 9°2 hatte.

Die mittlere Tageswärme fiel vom 1. bis 4. von 5°87 auf 2°77, stieg bis zum 8. auf 6,97, schwankte bis zum 14. um 5°, fiel am 15. und 16. auf 1°70 und 1°07, stieg, um 8° herumschwankend, bis zum 27. auf 10°80, und nahm schnell bis auf —1°63 bis zum 30. ab, welcher Tag der kälteste Oktobertag seit 1848 war.

Am höchsten stand das Thermometer am 20. Mittags 2 Uhr: + 14°0 bei S., am tiefsten am 30. Abends 10 Uhr: + 2°3 bei NNO.

Aus den im Oktober beobachteten Winden:

N. = 16	NO. = 1	NNO. = 2	ONO. = 7
O. = 3	NW. = 0	NNW. = 5	OSO. = 3
S. = 7	SO. = 12	SSO. = 1	WNW. = 2
W. = 9	SW. = 5	SSW. = 11	WSW. = 9

ist die mittlere Windrichtung von West 51° 35' 34" zu Nord berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 16 Regen-, 3 regenhaften und 1 Schneetage 106,75 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe auf 8'''87 stieg.

Es wurden 3 Nebel, 2 Mal Reif, 1 Mal Hagel, und am 14. Abends 10 Uhr ein großer Hof um den Mond beobachtet. Kein Tag war wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 93 Prozent, des Mittags 2 Uhr 77 Prozent, des Abends 10 Uhr 89 Prozent und im Durchschnitt 86,4 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 2''' 98; mithin der Druck der trockenen Luft allein 27" 7''' 27.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
4. Nov.	Nchm. 2	28" 3''' 80	+ 3°0	N 0-1	heiter. Cu.
4. "	Abnds. 10	28" 3''' 89	— 1°3	S 0-1	ganz heiter.
5. "	Morg. 6	28" 0''' 99	+ 1°7	S 2	bedeckt. Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. November 1864 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 10 Zoll.
" " 5. " " " " 1 " 10 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 4. November 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¼ B	
Staats-Anl. 1859	5	105¾ bz	
do. 50, 52 konv.	4	96½ bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	101¼ bz	[96½ bz]
do. 1859	4½	101¼ bz	[1862]
do. 1856	4½	101¼ bz	[96½ bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	126¾ bz	(1864)
Staats-Schuldsch.	3½	89¾ bz	[101¼ bz]
Kur-u Neum.Schldv	3½	88 G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102 bz	
do. do	3½	87¼ B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	86¾ bz	
	4	98¾ bz	
Ostpreußische	3½	83¾ bz	
do.	4	94 bz	
Pommersche	3½	86½ bz	
do. neue	4	98⅛ G	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	94½ bz	
Schlesische	3½	91 G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	83¼ G	
do.	4	94⅜ bz	
do. neue	4	93⅛ B	
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	98 bz	
Pommersche	4	98¼ bz	
Posensche	4	94¾ B	
Preußische	4	97⅛ bz	
Rhein.-Westf.	4	97⅞ B	
Sächsische	4	98¼ G	
Schlesische	4	98¼ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61½ bz
do. National-Anl.	5	68¾-69¼ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	76 G
do. 100fl.Kred.Loose	—	72¼-72 bz
do.5przt.Loose(1860)	5	80¾-81⅜ bz
do. Pr.-Sch. v.1864	—	48¼-48½ bz
Italienische Anleihe	5	64¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	74 B
6. do.	5	86¾ bz
Englische Anl.	5	87⅛ G
N.Russ.Egl.Anl	3	52¾ etw bz
do. v. J. 1862	5	86½-⅛ bz
do. 1864	5	87¼ G, engl.87¼ [G
Poln.Schatz-O.	4	72¼ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90¾ G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n.i. SR.	4	74⅛ bz
Part.O. 500 Fl.	4	89½ B
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	55¼ B
NeueBad.35fl.Loos.	—	30¼ B
Dessauer Präm.Anl.	3½	103 etw bz
Lübecker Präm.Anl.	3½	50¾ bz (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	123 G
Berl. Handels-Ges.	4	111¾ bz
Braunschwg. Bank-	4	81¼ G
Bremer do.	4	108¼ G
Coburger Kredit-do.	4	96 B
Danzig. Priv. Bk.	4	105 G
Darmstädter Kred.	4	86½ bz u G
do. Zettel-Bank	4	98½ B
Dessauer Kredit-B.	4	1¾ G
Dessauer Landesbk.	4	84 etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	99¼ Mehr bz
Genfer Kreditbank	4	38 bz
Geraer Bank	4	104½ B
Gothaer Privat do.	4	98¼ G
Hannoversche do.	4	100¼ G
Königsb. Privatbk.	4	105 G
Leipziger Kreditbk.	4	79½ G
Luxemburger Bank	4	87 Post bz
Magdeb. Privatbk.	4	100½ G
Meininger Kreditbk.	4	98⅛ bz
Moldau. Land. Bk.	4	31⅞ G
Norddeutsche do.	4	108¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	75¼-76 bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	95¾ G
Posener Prov. Bank	4	97¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	142⅛ bz
do. Hypoth.-Vers.	4	107⅛ bz u G
do. do. Certific.	4½	101⅛ G
do. do. (Henkel)	4	100 G
Schles. Bankverein	4	107⅛ G
Thüring. Bank	4	70¼ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	97¾ etw bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90½ B
do. II. Em.	4	90 bz
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	71½ bz
do. II. Em.	5	72 bz
Bergisch-Märkische	4½	100¾ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	80⅞ bz
do. Lit. B.	3½	80⅞ bz
do. IV. Ser.	4½	98⅛ G V. 97¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	90⅛ bz
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90½ bz
do. II. Ser.	4½	99 bz
Berlin-Anhalt	4	97½ G
do	4½	101 G
Berlin-Hamburg	4	99⅜ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93½ bz
Berlin-Stettin	4½	100 G
do. II. Em.	4	92 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	92 bz
do. IV.S. v.St.gar.	4½	100 bz
Bresl.-Schw.-Fr	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. II. Em.	5	104 G
do.	4	93½ bz
do. III. Em.	4	92½ bz
do.	4½	100¾ B
do. IV. Em.	4	91 bz V. 90½ [bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89½ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ B
Magdeb. Wittenb.	3	70 bz
Mosco-Rjäsan S.g.	5	84¾ bz
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	95 bz
do. conv. III. Ser.	4	93 B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried.Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	94¼ bz
do. Litt. D.	4	94¼ bz
do. Litt. E.	3½	83½ bz
do. Litt. F.	4½	100⅜ G
Oestr. Französ. St.	3	248⅛-48 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	247-46½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	97¾ bz
do. 1862	4½	97¾ bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v.St.g.	4½	99¾ bz
do. II. Em.	4½	99¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	97½ G
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	99½ G
do. III. Em.	4½	99½ G
Thüringer	4	98 B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98 B
do. IV. Ser.	4½	101¼ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98 G
Aachen-Mastricht	4	35¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	109⅛ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	133¾ bz
Berlin-Anhalt	4	191½ G
Berlin-Hamburg	4	147 G
Berl. Potsd. Magd.	4	222 bz
Berlin-Stettin	4	127½ G
Böhm. Westbahn	5	70 bz u G
Bresl. Schw. Freib.	4	135¾ G
Brieg-Neiße	4	83½ bz
Cöln-Minden	3½	199 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	53⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	90¼ G
Ludwigshaf. Bexb.	4	148⅛ G
Magdeb. Halberst.	4	315 bz
Magdeb. Leipzig	4	255 G
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	125¼ bz
Mecklenburger	4	78⅛-79-78¾ bz
Münster-Hammer	4	96 B
Niederschles. Märk.	4	95½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	74 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	66½-67¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	163½ bz [B. 146¾
Oest. Franz. Staat.	5	118⅛-8¾ bz u G [G
Oest.sdl.StB (Lom)	5	136¼-¾ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	73 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	104½ bz
do. Stamm-Pr.	4	108⅛ B
Rhein-Nahebahn	4	22⅛ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	100 G
Russ. Eisenbahnen	5	77¼ bz
Stargard-Posen	3½	97¼ G
Thüringer	4	128 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 8¼ G
Louisd'or	—	110⅞ G
Sovereigns	—	6. 24¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 11⅛ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 465 bz
Dollars	—	1. 11⅜ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29 Rt 29½ Sgr B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	86 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	76¼-76 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont.Gas-A.	5	149¾ bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	108 bz u G
Hörder Hüttenv.A.	5	105 etw bz
Minerva, Brgw.A.	5	23 bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	350 bz u G

Wechsel-Kurse vom 3. Novbr.

Amstrd. 250 fl. 10T	7	144¾ bz
do. 2 M.	7	143¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4½	152⅛ bz
do. do. 2 M.	4½	151¼ bz
London 1 Lstr. 3M.	9	6. 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2M.	8	80⅛ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	85⅛ bz
do. do. 2 M.	5	84¾ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5½	56 20 G
Frankf. 100 fl. 2M.	5½	56 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	7	99¾ G
do. do. 2 M.	7	98⅝ G
Petersb. 100R. 3W	5	84⅜ bz
do. do. 3 M.	5	83⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	7	110⅜ bz
Warschau 90R. 8T.	5	76¼ bz

Heute dominirte wieder an der Börse, in Folge der Pariser Diskontoherabsetzung, des zufriedenstellenden Londoner Bankausweises und der daran sich knüpfenden Hoffnungen, die günstige Disposition der Art, daß sie zum größeren Theil den gestrigen Kursdruck mehr als aufhob.

Breslau, 4. November. Die Herabsetzung des Parisere Bank-Diskonto's von 8 auf 7 Prozent als Vorbote ähnlicher bald bevorstehender Ermäßigungen auf den übrigen Europäischen Geldmärkten angesehen, wirkte günstig auf die Börse und die Kurse der Spekulationspapiere stellten sich zum Theil etwas höher. Der Umsatz war indessen nur von mäßigem Umfange.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. — Oestr. Kredit-Bankakt. 75⅛-¼ bz. Oestr. Loose 1860 80⅞-81 bz. u B. dito 1864 48¼ G. dito neue Silberanleihe 74⅜ G. Schles. Bankverein 107 G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 136 bz. dito Prior.-Oblig. 95 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100⅞ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100⅞ B. Köln-Mindener Prior. 91¼ B. Neiße-Brieger 83 G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 163⅛ G. dito Lit. B. 147 G. dito Prior.-Oblig. 95 B. dito Prior.-Oblig. 101 B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 82¾ G. Oppeln-Tarnowitzer 73¼ bz. Kosel-Oderberger 53¼ B. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 4. November. (Anfangskurse)

5% Metalliques 71, 30. 1854er Loose —, —. Bankaktien 780, 00. Nordbahn —, —. Nat.-Anlehen 80, 80. Kreditaktien 178, 00. St. Eisenb. Aktien-Cert. 207, 00. Galizier 238, 00. London 116, 90. Hamburg 87, 50. Paris 46, 35. Böhmische Westbahn 162, 50. Kreditloose 126, 75. 1860er Loose 94, 45. Lombardische Eisenbahn 240, 00 exkl. Div. Neues Lotterie-Anlehen 85, 00. Neueste Anleihe 87, 25.

Frankfurt a. M., Freitag 4. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fortwährend günstige Stimmung und feste Haltung.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 149½. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 94¼. Wiener Wechsel 100. Darmstädter Bankakt. 219. Darmstädter Zetteib. 247. Meininger Kreditaktien 98. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Kurhessische Loose 54⅛. Badische Loose 52. 5% Metalliques 59½. 4½% Metalliques 52⅛. 1854r Loose 74¾. Oestr. National-Anlehen 67⅜. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 779. Oestr. Kredit-Aktien 178⅛. Oestr. Elisabethbahn 115⅛. Rhein-Nahebahn 25. Hessische Ludwigsbahn 125. Neueste östr. Anl. 81⅞. 1864er Loose 85⅛. Böhmische Westbahn 69¼. Finnländische Anleihe 87⅜. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1882 46⅜.

Hamburg, Freitag 4. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich animirt. — Feuchte Witterung.

Schlußkurse. National-Anleihe 68. Oestr. Kreditaktien 74⅛. Oestr. 1860er Loose 80. 3% Spanier 43⅞. 2½% Spanier 41⅞. Mexikaner 39½. Vereinsbank 105⅛. Norddeutsche Bank 108⅞. Rheinische Bahn 103⅞. Nordbahn 65⅜. Finnländ. Anleihe 86. 6% proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 42⅛. Diskonto 4¼, 4. London lang 13 Mk. 1½ Sh. not., 13 Mk. 2⅜ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 5¾ Sh. not., 13 Mk. 6⅛, 6⅜ Sh. bz. Amsterdam 35, 40. Wien 90, 75. Petersburg 26.

Paris, Freitag 4. November, Nachmittags 1 Uhr. Bei Abgang der Depesche wurde die 3% Rente zu 65, 00, die italienische Rente zu 65, 80, Kredit mobilier zu 900, 00 und Staatsbahn zu 446, 25 gehandelt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.